MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

447 (25.9.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178378

Mittwoch, 25. September. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 447.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Fernsprechschluß Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Hintze und Payer verteidigen unsere Ostpolitik.

Die Lage.

Vor dem Zusammentritt des Hauptausschusses war die außenpolitische Lage etwa die, daß zwischen der politischen und militärischen Leitung in der Kriegszielpolitik die lange fehlende Uebereinstimmung erzielt worden war. „Es besteht zwischen den maßgebenden politischen und militärischen Führern keinerlei Meinungsverschiedenheit über die Grundlage, auf der wir den Frieden aufbauen müssen; wir wissen, daß die Oberste Heeresleitung und die Reichsleitung in der Frage der Kriegsziele vollkommen eines Sinnes sind", so schrieb am 18. September die Nationalliberale Correspondenz. Die Grundlagen, auf die sich militärische und politische Leitung geeinigt hatten, sind durch die Stuttgarter Rede Herrn von Payers bekannt geworden: wir halten unbedingt am Ostfrieden fest, wir fordern ebenso unbedingt die Rückgabe unserer Kolonien, wir werden über die Sicherungen im Westen, vor allem über Belgien mit uns handeln lassen. Auf diesen Boden sind mit geringeren oder größeren Vorbehalten die Parteien des Reichstags getreten; Frankfurter Zeitung, Berliner Tageblatt und Vorwärts aber sind in Opposition gegangen, als Organe jener Verständigungspolitiker, die letzten Endes doch durch einen allgemeinen einseitigen Verzicht Deutschlands den Frieden von England erkaufen wollen. Diese warnen vor einer Bindung unserer Politik im Osten, weil dadurch eine Verständigung mit unseren westlichen Feinden gehemmt werden könnte. Im Gegensatz dazu stehen Reichsleitung, Oberste Heeresleitung und die bürgerlichen Parteien (die Fortschrittliche Volkspartei wohl nicht ganz) auf dem Standpunkt, daß die Erfolge, die wir im Osten durch unser Schwert besiegelt haben, jeglicher Revision durch die Entente entzogen sein und bleiben müssen. Diese Politik nun hat gestern in Herrn von Hintze und dann in Herrn von Payer kraftvolle und entschiedene Verteidiger gefunden. Die rein sachlichen Gründe, die Herr von Payer für sie angeführt hat, müssen jeden überzeugen, der nicht aus irgendwelchen Gründen voreingenommen ist. Es könnte also sehr wohl eine feste gerade Bahn unserer Außenpolitik gegenwärtig geben, die der militärischen Lage entspricht und eine wohl abgewogene Mitte zwischen den Verzichtlern und den Annexionisten hält. Die Bedeutung der gestrigen Verhandlungen besteht nun aber darin, daß keine Einigung zustande gekommen ist und zustande kommen zu wollen scheint. Die Sozialdemokratie hat unerfüllbare Forderungen gestellt, deren Annahme durch die Regierung gleichbedeutend sein würde mit dem Eingeständnis: wir sind besiegt. Der Vorwärts teilt heute früh mit, daß sich die Kluft zwischen Regierung und Sozialdemokratie durch die gestrigen Reden nur erweitert habe. Aber auch die bürgerliche Parteien sind mit der Führung der Geschäfte nicht recht zufrieden, weniger vielleicht mit dem Programm der Regierung, als mit den es vertretenden Persönlichkeiten und mit der Art der Vertretung. Zu der ernsten Kriegslage, die unsere ganze Anspannung und Geschlossenheit fordern würde, tritt nun noch eine ernste innere Verwicklung, die außerordentlich beklagens- und verurteilenswert ist. Und mehr als je brauchten wir heute doch starknervige Ruhe, eine zielklare Leitung, hinter die sich die Vertreter des Volkes geschlossen stellen sollten, unter Beiseitelassung aller sonstigen Verstimmungen und Meinungsverschiedenheiten, alle nur von dem einen Streben beseelt, wie bestehen wir den schweren Kampf. Das Programm der Regierung bot eine gute Grundlage dieser Einigung, weil es auf die wirkliche Lage und unsere wirklichen Bedürfnisse aufgebaut war. Das Programm der Sozialdemokratie, für das die Frankfurter Zeitung heute lebhaft Stimmung macht, ist ein einseitiges Parteiprogramm und ein defaitistisches Programm, das Wilson sicher Freude machen wird. Kommt es an die Regierung, dann könen wir nur mit schweren Sorgen der Zukunft Deutschlands entgegensehen.

Die Regierungsvertreter vor dem Hauptausschuß.

⊡ **Berlin**, 25. September.

(Von unserem Berliner Büro.)

Teilnehmer der gestrigen Ausschußsitzung erklären, die Rede des Kanzlers wäre ohne Eindruck zu machen vorübergegangen. Wer sie liest, wird das begreifen. Man wird, ohne dem Herrn Reichskanzler zu nahe zu treten, wohl bekennen dürfen, daß man in einer gespannten Situation sich nicht gut farbloser aussprechen kann, als Graf Hertling gestern getan hat. Im Grunde vernahm man eine Rede, die man vom Herrn Reichskanzler schon mehr als einmal hörte. Graf Hertling schilderte uns die Vorgeschichte des Krieges, die nachgerade jedermann auf der Straße bekannt ist, selbst die Einkreisungspolitik Eduard des Siebenten fehlte in diesem historischen Rückblick nicht. Aber auf all das Neue, das in diesen Tagen nach Gestaltung ringt, fand er nicht Zeit auch nur mit einem Wort einzugehen. Sogar was Graf Hertling über die preußische Wahlrechtsfrage äußerte, blieb schemenhaft, beschränkte sich auf Versprechungen und Gelöbnisse, die wir fast in der gleichen Form, jedenfalls nicht unbestimmter im Ausdruck schon wiederholt im Laufe dieses schweren Jahres vernommen haben. Man hat, wenn man die Rede des Kanzlers nachdenklich überliest, das Gefühl, das gestern Vormittag auch in der Versammlung vorherrschend gewesen sein soll, daß Graf Hertling den Stimmungen, die in diesen Tagen das deutsche Volk durchziehen, nicht gerecht geworden ist, vielleicht sogar, daß er sie nicht einmal versteht. Es handelt sich am Ende doch darum, nach dem vierjährigen Krieg, der an den Nerven und Seelen von uns allen gerüttelt und gezerrt hat, die Kräfte der Nation zusammenzufassen, aus dem deutschen Volk das Letzte und Beste herauszuholen. Ob das mit diesem nahezu akademischen Lehrvortrag möglich war, wird man billig bezweifeln, wenn man keineswegs dazu neigt, das aufgeregte Getriebe der Krisenhetzer mitzumachen.

Nach dem Kanzler haben gestern von der Regierungsbank noch vier Herren gesprochen, zunächst die Vertreter von Heer und Marine, die sich ganz unpolitisch ausschließlich als Nachreferenten gaben. Sie haben nach bestem Wissen und Gewissen versichert, daß unsere Sache zu Wasser und zu Land gut stehe und mit dieser Versicherung wollen wir gerne uns getrösten.

Dann haben sich zum Schluß die Herren von Hintze und von Payer erhoben. Was die der Oeffentlichkeit zugänglich gemachten Berichte von ihnen erzählen, ist wohl nicht der ganze Inhalt der Reden. Immerhin hören wir, daß Herr von Hintze ein klares und übersichtliches Bild der russischen Dinge gegeben hat, wir möchten annehmen, in den Hauptzügen das gleiche, das er vor Monatsfrist schon den Parteiführern unterbreitete.

Herr von Payer aber hat, indem er sie verteidigte, eine Interpretation seiner Stuttgarter Rede beigesteuert, die vielfach befriedigt hat und von allen Seiten wohl am besten gefallen zu haben scheint. Einen breiten Raum nahmen in ihr Einzelheiten über die zukünftige Gestaltung der baltischen Provinzen ein, bei denen, wie der Vizekanzler erneut betont, eine Annektion von uns nicht geplant ist. Das alles ist gewiß wertvoll zu seinem Teil, wenn schon, wer in diesen Tagen die Ostseeprovinzen selber besucht hat, finden wird, daß die Dinge auch ein wenig von der Vogelperspektive aus gesehen werden und optimistischer, als sie in Wirklichkeit liegen. Immerhin: das sind spätere Sorgen. Die Angliederung der ältesten deutschen Kolonie an das Mutterland mag ein Ziel aufs innigste zu wünschen sein, zur Stunde indes brennen uns dringlichere Nöte auf den Nägeln. Man soll den Kopf nicht in den Sand stecken. Tatsache ist doch nun einmal — der Reichskanzler hat es selber zugegeben —, daß ein dumpfes Unbehagen unser Volk durchwühlt. Manche Elemente der Unruhe sind künstlich hineingetragen, gewiß. Deshalb bleibt aber doch bestehen, daß zu bedächtiger, ernster Ueberprüfung unserer Lage im Innern wie im Aeußern Grund und Anlaß vorhanden sind. Ueber solche Stunden kommt man mit ein paar glatten, kühlen, allgemeinen Wendungen nicht hinweg. Es ist selbstverständlich, daß den übertriebenen Forderungen der Sozialdemokratie nicht nachgegeben werden kann. Das ist auch keineswegs vonnöten. Aber es muß ein Weg gefunden werden, die zaghaften Herzen wieder zu befeuern und alle Teile der Nation zu einmütigem Handeln zusammenzuschließen. Der gestrige erste Tag der Ausschußberatungen hat diesen Weg leider noch nicht aufgewiesen. Wir wollen hoffen, daß das im weiteren Verlauf der Aussprache noch gelingt.

Vertrauliche Besprechungen über die außenpolitische Lage.

⊡ **Berlin**, 25. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstags wird heute Vormittag um 10 Uhr zusammentreten, um nunmehr die politische Debatte zu beginnen. Erster Redner wird voraussichtlich Herr Gröber sein. Dann dürfte Herr Scheidemann für die Sozialdemokratie sprechen. Als zweiter sozialdemokratischer Redner — die Debatte geht natürlich morgen weiter — ist Herr Dr. David vorgesehen. Spätestens am Samstag dürfte die Tagung des Hauptausschusses ihr Ende erreicht haben.

Gestern Nachmittag hielten die 28 Mitglieder des Hauptausschusses eine vertrauliche Besprechung mit dem Staatssekretär von Hintze ab. Die Besprechung, der auch Ministerialdirektor Kriege und unser Gesandter in Kiew, Freiherr von Mumm, beiwohnten, dauerte bis gegen halb 7 Uhr. Sie galt der Erörterung der gesamten außenpolitischen Lage und wurde mit einem eingehenden Vortrag des Staatssekretärs eröffnet. Fraktionssitzungen hielten nur Zentrum und Konservative. Das Zentrum versammelt sich heute von neuem. Die Nationalliberalen halten heute um 9 Uhr in der Frühe schon eine Fraktionssitzung ab. Die Fortschrittliche Volkspartei will heute Nachmittag zusammentreten, um sich über die sozialdemokratischen „Bedingungen" schlüssig zu machen.

Das Zentrum und die Forderungen der Sozialdemokratie.

m. **Köln**, 25. Sept. (Pr.-Tel.) Zu den Forderungen der Sozialdemokratie sagt die „Kölnische Volkszeitung": Die Sozialdemokratie stellt Forderungen, deren Erfüllung sie nicht verlangen kann. Sie trägt darum die Verantwortung für alle Folgen, auch für solche, die aus ihrem Verhalten für den Ausgang des Krieges etwa entstehen könnten. Die bürgerlichen Parteien sind der Sozialdemokratie weit entgegengekommen. Es hat sich in vielen Dingen eine Neigung zu den sozialdemokratischen Forderungen entwickelt, die teilweise in breiten Kreisen des Volkes ernste Bedenken erweckt haben. Zum mindestens erweckt das Verhalten der Sozialdemokratie Verdacht, daß es ihr nicht um die uneigennützige Bildung einer Regierung der nationalen Verständigung zu tun ist, sondern um eine große Demonstration. Man muß annehmen, daß die Sozialdemokratie wieder in ihre alten Gewohnheiten zurückfällt, obligatorische Forderungen möglichst voranstellt um nichts zu erreichen, um dann in leidenschaftlicher Agitation den bürgerlichen Parteien die Schuld zuschieben zu können.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen des Hauptausschusses des Reichstages führte anschließend an die Darlegungen des Kapitäns z. S. Brüninghaus der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

von Hintze.

über die außenpolitische Lage aus:

Es ist mir eine Genugtuung, hier vor Ihnen über die außenpolitische Lage zu sprechen. Im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht die jüngste

Aufforderung Oesterreich-Ungarns zu einer Aussprache über den Frieden.

Die Haltung der deutschen Regierung zum Frieden ist in verschiedenen Aufforderungen zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht worden. Wir haben diese Friedensaufforderung, unsere Bereitschaft zum Frieden, die daran ausgesprochen ist, aufrecht erhalten, trotz der zum Teil spöttischen, zum Teil hohnvollen Abfertigung, die wir von unsern Feinden daraufhin erfahren haben. In dieser Bereitschaft zum Frieden waren wir mit unsern Verbündeten völlig einig. Indessen erscheint es uns, nachdem dieser Mißerfolg unserer bisherigen Anregung zuteil geworden war, daß wir nicht noch einmal denselben Weg gehen sollten. Auch kam es uns vor, als ob der augenblickliche Zeitpunkt, in dem der Feind in einer Kriegsphasche, in einem Siegestaumel sich befand, nicht gerade der geeignetste wäre, unsererseits mit einer neuen Aufforderung zum Frieden hervorzutreten. Indessen die Aufforderung ist erfolgt. Zugleich nachdem die Aufforderung ergangen war, haben wir in Uebereinstimmung mit unsern Bundesgenossen, der Türkei und Bulgarien, uns dahin ausgesprochen, daß wir den Schritt der österreichischen Regierung mit größter Sympathie begrüßen, und daß wir unsererseits die ersten sein würden, an einer aufgrund dieser Anregung zustande gekommenen Aussprache der Kriegführenden uns zu beteiligen.

Ich gehe über zu den Staaten, mit denen wir im Frieden leben, die als Neutrale gelten. Zunächst der größte von ihnen ist Groß-Rußland. In Groß-Rußland brodelt der Kessel der Revolution weiter. Wir haben uns damit abzufinden und daran zu denken, daß wer noch immer in den Kessel der Revolution die Finger getaucht hat, sich der Folgen bewußt sein mußte und bereit sein mußte, die Folgen zu tragen. Die Revolution wird in Rußland beeinflußt durch das Vorgehen der Feinde, der Engländer und Amerikaner. Die Engländer und Amerikaner haben im Norden von Rußland einen selbständigen Staat gebildet, den Kola-Staat. Ebenso haben sie in Archangelsk eine neue Republik unter ihrer Aegide gegründet. Die Truppen, welche die Engländer und Amerikaner augenblicklich dort installiert haben, sollen die Zahl von 50 000 erreichen, doch sind diese Zahlen, wie die Herren wissen, meistenteils recht unsicher.

Diese Unternehmungen unsrer Feinde im Norden müssen von uns mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden. Sie richten sich auf den Umsturz der gegenwärtigen Regierung in Rußland und die Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland. Die bolschewistische Regierung hat sich gegen diese Unternehmungen unserer Feinde im Norden gewehrt. Wir haben unsererseits uns ebenfalls darauf eingerichtet, solchen Unternehmungen, falls sie bedrohlicher werden, zu begegnen. Wir können sagen, daß jetzt im Murmangebiet und im Süden davon bis Borakol die Engländer, Amerikaner, zum Teil auch die Italiener bereits vorgedrungen sind. In ihrem Solde stehen auch rote Gardisten, Russen. Daß sie weiter vorgehen werden, ist nach dem langen Zeitraum, der vergangen ist, seitdem sie diesen südlichsten Punkt erreicht hatten, nicht recht anzunehmen. Das Klima und die Bodenverhältnisse stellen sich dem entgegen. Das Programm der bolschewistischen Regierung gegenüber diesen Entente-Unternehmungen ist nicht ganz klar ausgesprochen. Sie hat sich dagegen gewehrt, sie ist auch dagegen vorgegangen, aber den Kriegszustand hat sie nicht ausgesprochen.

Außerhalb dieser Unternehmungen unserer Feinde in Rußland haben sie in der Hauptstadt des russischen Reiches Putsche gegen dortige Regierung angezettelt. Diese Putsche sind, wie die Herren wissen, unter der Mitwirkung der Vertreter Englands und Amerikas vorgenommen worden. Sie sind blutig unterdrückt worden. Wir haben daran ein Symbol von dem, wozu die Entente in Rußland fähig und gewillt ist, zu unternehmen. Die bolschewistische Regierung scheint sich in letzter Zeit dieser Gefahr bewußt zu sein. Sie wappnet sich dagegen und behauptet, Erfolge dagegen aufweisen zu können.

Einer der neuen Staaten, mit denen sich Rußland auseinanderzusetzen hat, ist

Finnland.

Verhandlungen über das Verhältnis beider benachbarter Staaten zu einander sind hier in Berlin aufgenommen worden. Wir haben gefunden, daß die gegenseitigen Spannpunkte noch miteinander differieren. Unsere Bemühungen, sie zum Ausgleich zu bringen, sind zeitweilig fehlgeschlagen. Wir haben aber die Hoffnung, annehmen zu dürfen, daß dieser zeitweilige Fehlschlag kein endgültiger sein wird.

Die

Ukraine

schreitet erfreulicherweise in der Konsolidierung weiter. Der Hetman der Ukraine ist mit seinen maßgebenden Ministern in Berlin gewesen und hat mit der Regierung Fühlung genommen. Wir haben dabei festgestellt, daß seine Absichten loyal und für die Ukraine förderlich sind, daß er bestrebt ist, die Probleme, die sich der Ukraine stellen, einer baldigen Lösung entgegenzuführen und daß seine Absichten uns gegenüber aufrichtig und klar sind. Es besteht augenblicklich zwischen der Sowjetregierung und der Ukraine ein Waffenstillstand und eine Art Abmachung über den gegenseitigen Verkehr, auch über den Handel. Wir können annehmen, daß, nachdem dieser Modus vivendi schon geraume Zeit erfolgreich bestanden hat, er allmählich zu erfolgreichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten führen wird, die aus dem Waffenstillstand einen dauernden Frieden machen wollen. Die Ukraine arbeitet darauf hin, ein selbständiger, lebensfähiger und starker Staat zu werden. Wir können diese gute Absicht begrüßen. Die Tschecho-Slowaken bedrohen die Bolschewisten von Osten. Der Name Tschecho-Slowak ist heute nicht mehr das, was er im Zeitpunkt seines Entstehens bedeuten sollte. Nach den vorliegenden Nachrichten scheinen bei den Tschecho-Slowaken nur noch wenige Tschecho-Slowaken zu sein. Die meisten Angehörigen dieses

MARCHIVUM

Heeres sollen aus Sibiriern und übergelaufenen Russen bestehen. Der Zusammenhalt in dieser Armee wird verschiedenartig geschildert, die meisten Nachrichten lassen aber darauf hinaus, daß das tschechoslowakische Heer mit der Zeit mehr und mehr undiszipliniert wird und daß nach dem Beispiele vieler anderer Armeen im fernen Osten weiter nichts wie undisziplinierte Unternehmungen entstehen. Die Tschecho-Slowaken haben im Augenblick den Ural und die Wolgagebiete zum Teil besetzt. Neuerdings hat die bolschewistische Regierung sie zurückgedrängt und die Regierung in Moskau gibt an, die wichtigen Städte Kasan und Simbirsk wieder in ihre Hand gebracht zu haben. Was Sibirien selbst angeht, so befindet sich eine Regierung in Irkutsk, eine in Omsk, eine andere in Wladiwostok und eine weitere in Charbin. Diese verschiedenen Ortsnamen kennzeichnen nur die Staaten, wo sich überhaupt eine Regierung konstituiert hat. Die große Breite von Sibirien ist regierungslos und hat sozusagen keine Regierung, die über die der Gemeinde hinausgeht. Solange die Russen sich in diesen kleinen Gemeinden wohl befinden, solange ist eigentlich noch nicht an ein Ende dieser Prozesse zu denken, die sich in Rußland abspielen. In Südrußland haben wir andere Prozesse des staatlichen Lebens entstehen sehen. Nördlich des Kaukasus hat General Alexejeff eine Armee gegründet, die er die Freiwillige Armee nennt. Sie soll etwa 100 000 Mann haben und gut bewaffnet sein, aber Mangel an Munition haben. Ueber die Stellung Alexejews zu den Problemen, die in Rußland vorhanden sind, wissen wir nur soviel, daß er darauf ausgeht, die gegenwärtige Regierung zu stürzen und an ihre Stelle einen Schein, ein Bild oder das Wesen des alten Rußland zu setzen, je nach der Möglichkeit. Ferner wissen wir, daß Alexejeff Ententist ist. Er befindet sich in einer recht abgeschlossenen Position, sodaß er kaum noch Gold bekommen kann von den Feinden, da er von den Verkehrswegen abgeschnitten ist. Von den Don-Kosaken wurden unsere Angelegenheiten sachlich erledigt, wie wir ihre Angelegenheiten ebenfalls sachlich anerkannt haben. Dagegen haben wir ein großes Interesse, daß in diesen Gebieten, soweit es möglich ist, Ordnung und Ruhe herrscht, denn im Norden vom Don-Kosakengebiet befindet sich das höchst wertvolle Donezbecken mit seinen großen Kohlenschätzen.

Die Astrachan-Kosaken, am Südende der Wolga sitzend, behaupten sich westlich von den Donkosaken. Auch sie beanspruchen für ihr Staatsgebiet die Unabhängigkeit. Am Nordwestufer des Kaspischen Meeres finden wir wiederum einen neuen Staat, den der Terekkosaken. Es scheint, daß sich die Engländer ihrer angenommen haben und ihnen Geld zukommen lassen. Wir brauchen diesen Punkt nicht so tragisch zu nehmen, denn auch ihre Verbindungen sind gestört und werden nicht so leicht wieder hergestellt werden können. Um die Kuban- und Terekkosaken herum stehen noch bolschewistische Truppen im Kampf mit allen diesen Staatsgebieten, die sich dort für unabhängig erklärt haben und einer Einigung noch nicht zustreben. Wichtiger für uns ist die Krim. Sie hatte eine eigene lokale Verwaltung eingerichtet. Neuerdings haben zwischen der Ukraine und der Krim wirtschaftliche Verhandlungen stattgefunden, die zu einem ersprießlichen Ausgang geführt haben. Die innere Lage Großrußlands scheint uns nach den Mitteilungen, die wir in den Zeitungen lesen, vom Terror beherrscht zu werden. Zweifellos kommen Schreckenstaten vor, aber daß sie in dem Umfang vor sich gehen sollten, wie wir es in den Zeitungen lesen, ist nicht sehr wahrscheinlich. Welches ist nun unser Standpunkt gegenüber der bolschewistischen Regierung? Wir haben kein Recht, vom völkerrechtlichen Standpunkt aus in die inneren Verhältnisse Rußlands einzugreifen. Wir haben den Frieden im Osten dank dem Frieden von Brest-Litowsk. Es ist im Interesse des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten.

an diesem Frieden festzuhalten,

solange es nur möglich ist. Diese Möglichkeit liegt zum großen Teil bei uns. Zum anderen Teil bei Faktoren, über die wir die Herrschaft nicht haben.

Unser Verhältnis bezüglich der in Rußland nach unserer Meinung ungewöhnlichen Taten ist das folgende: 1. Wir enthalten uns des Eingriffes auf Maßnahmen gegen Russen und solche Ausländer, die unserem Schutz nicht unterstehen. 2. Wir treten mit allem Nachdruck, und ich füge hinzu, auch recht oft mit vielem Erfolg, zugunsten von Deutschen und Deutschfreunden ein, die unsere Schutzgenossen geworden sind oder werden. In jüngster Zeit hat der König von Spanien eine amtliche Anregung gegeben, die Zarenfamilie aus Rußland nach Spanien reisen zu lassen. Wir haben uns bei der russischen Regierung dafür eingesetzt, wenn es nicht möglich sein sollte, die Zarenfamilie, die Zarin und ihre Töchter und den kranken Zarewitsch aus Rußland nach Spanien reisen zu lassen, ihnen dann wenigstens die Möglichkeit zu geben, nach der Krim zu gehen und sich dort in früheren zaristischen Schlössern niederzulassen. Dort haben sich schon eine Reihe von Großfürsten mit ihren Familien, Frauen und Kindern, installiert und sind dort unter dem Schutze von geringen Kräften der deutschen dort stationierten Truppen.

Die Nationalisierung des Eigentums ist eine der Hauptmaßnahmen der bolschewistischen Regierung. Unsere Regierung wird davon berührt. Wir haben versucht, in der Form des Ergänzungsvertrages (Zusatzverträgen) zum Frieden von Brest-Litowsk uns gegen die schädlichen Folgen dieser Maßnahme auf Deutsche und auf unsere Schutzgenossen zu schützen. Wir hoffen, daß diese Ergänzungsverträge dazu führen werden, daß wir mit Rußland allmählich in fruchtbare wirtschaftliche Beziehungen kommen. Wie Rußland jetzt dasteht, werden wir indessen kaum hoffen können, sofort Handelsverträge zu erzielen. Trotzdem dürfen wir nicht warten, sondern müssen darangehen, schon jetzt vorzubereiten, was uns an Rußland an Handelsmöglichkeiten offen steht. Die

Ergänzungsverträge

sollen uns dazu helfen. Wie die Herren wissen, haben wir seinerzeit eine andere Demarkationslinie gegen Rußland ins Auge gefaßt als diejenige, die zurzeit besteht. Während der Verhandlungen mit Rußland steigerte sich der Loslösungsprozeß. Alle neuen Staatengebilde streckten uns die Hand entgegen. Wir haben dadurch Gebiete mit unseren Truppen schützen müssen, an die wir früher nicht gedacht haben. Es war nicht die Absicht der deutschen Truppen, dort russisches Gelände in Besitz zu nehmen, sondern die Völker riefen nach unserem Schutz. Nicht Eroberungssucht hat uns veranlaßt, in diese Länder einzurücken, sondern allein deren Wunsch und daneben die Kriegsnotwendigkeit. Der dadurch geschaffene Zustand mußte legalisiert werden. Dazu haben die Ergänzungsverträge gedient. Wir hatten in Frieden von Brest-Litowsk Estland und Livland so lange mit Polizeimacht zu schützen, bis sie dazu aus eigener Kraft in der Lage sein würden.

Wir werden diese Staaten als das anerkennen, was sie staatsrechtlich geworden sind, nämlich als selbständige Staaten. Wir werden es ihnen ermöglichen, sich aus eigener Kraft und, soweit es nötig ist, mit unserer Hilfe zu organisieren. Darüber hinaus brauchen wir nicht zu gehen. In Südrußland hat sich der Staat Georgia gebildet. Wir sind im Einvernehmen mit der russischen Regierung bereit, ihn zu gelegener Zeit anzuerkennen. Bezügl. der anderen im Kaukasus entstandenen Staaten haben wir uns nicht weiter engagiert, als es unsere Interessen wirklich erfordern. (Zuruf: Baku.) Baku ist für Rußland ein Lebensbedürfnis, aber nicht nur für Rußland, sondern für die halbe Welt, jedenfalls für halb Europa. Für unsere Zwecke der Beleuchtung und der Versorgung mit Mazut und Naphtha brauchen wir die Produkte von Baku. Wir haben daher großen Wert darauf gelegt, Baku intakt zu erhalten. Der Ergänzungsvertrag sieht vor, daß wir dafür eintreten werden, das Vorrücken einer dritten Macht gegen Baku zu verhindern. Der Zweck dieser Vereinbarung war, die wertvollen Oelfelder vor einer Zerstörung zu bewahren. Wir haben in dem Vertrag gesagt, daß wir dafür eintreten werden. Wir haben kein Mittel unversucht gelassen, dieses Ziel zu erreichen. Es ist uns das nicht ganz gelungen, aber wir sind bemüht, und dieser Versuch verspricht Erfolg, Baku für uns und unsere Alliierten als das zu erhalten, was es sein soll: ein überversorgendes überaus reiches Gebiet.

Das Finanzabkommen bezweckt einen Ausgleich der zwischen Rußland und Deutschland schwebenden Forderungen. Sie haben ergeben, daß auf Seiten Deutschlands ein erhebliches Plus zu verzeichnen war. Dieses Plus sorgfältig errechnet, von der russischen Regierung kontrolliert, hat einen Ueberschuß zu unseren Gunsten von 6 Milliarden ergeben. Wir beabsichtigen, von diesen 6 Milliarden, die in Raten bezahlt werden sollen, und von denen die erste Rate bereits gezahlt worden ist — die zweite ist am 30. September fällig —, die deutschen Forderungen auch Privater zu befriedigen. Wir haben uns auf diese Pauschalsumme geeinigt, um alle Weiterungen hintanzuhalten. Das privatrechtliche Abkommen gibt uns insofern eine Sicherung gegen willkürliche Anwendung der russischen Gesetze, als wir für privatrechtliche Streitigkeiten besondere Schiedsgerichte vorgesehen haben. Ich glaube, wir können zufrieden sein mit dem, was mit diesem Zusatzvertrag erreicht worden ist, wie wir auch bei den Russen Zufriedenheit darüber hören können.

Im Norden hat einer der Staaten, die unser besonderes Interesse erregen,

Finnland,

die ersten Schritte getan, um sich politisch zu konsolidieren. Schon im Mai dieses Jahres hat General Mannerheim in Helsingfors erklärt, daß für Finnland die Grundlage seines Gedeihens die Herstellung einer Monarchie sein muß. Das finnische Gesetz sieht Finnland vor als einen monarchischen Staat. Der Reichsverweser hat gegen Ende Mai erklärt: Der einzige Weg, die Selbständigkeit und Freiheit Finnlands zu sichern, ist eine feste, über den Parteistreitigkeiten stehende konstitutionelle Monarchie. Ich betone das ganz besonders, um zu zeigen, welche Basis die Monarchie in Finnland hat, indem ich den Einwand voraussehe, als ob wir bestrebt gewesen wären, Finnland eine Monarchie aufzudrängen. Das ist nicht der Fall gewesen. Die finnische Regierung hat sich an uns gewandt mit der Bitte um einen Prinzen des königlichen Hauses, eines Sohnes des Kaisers als Monarchen. Seine Majestät der Kaiser hat sich aus verschiedenen Gründen nicht bewogen gefühlt, diesem Ersuchen Folge zu geben. Es ist der finnischen Regierung gesagt worden, die Frage der Staatsform ist eine Angelegenheit der finnischen Regierung. Wir haben auf Wunsch der finnischen Regierung durch unseren Gesandten halbamtlich erklären lassen, daß jede Einmischung in die Verfassungsfragen für uns ausgeschlossen ist, daß allerdings in Deutschland die Beibehaltung der konstitutionellen monarchischen Verfassung mit Sympathie begrüßt werden würde.

Einer der interessantesten Staaten in dem ganzen Ostproblem ist

Polen.

Die Grundlage unserer Politik hinsichtlich Polens ist die Zweikaiserproklamation vom 5. November 1916. Ueber die Modalitäten für die Durchführung dieser Proklamation sind wir und Oesterreich-Ungarn als Interessenten gewillt, uns zu verständigen unter Annäherung der Wünsche der Polen. In dieser Woche werden von unserer und österreichischer Seite Kommissionäre zu Verhandlungen hierüber in Berlin zusammentreten. Ich bemerke nochmals, daß diese kommissarischen Verhandlungen die Wünsche und die Stimmen der Polen anhören sollen und wollen. Was wir für uns zu erreichen hoffen, ist eine wirtschaftliche Gleichstellung der Mittelmächte auf dem polnischen Markt mit den Polen. Wir sind dafür bereit, Polen aufzunehmen in das künftige mitteleuropäische Wirtschaftsbündnis. Solange dieses Wirtschaftsbündnis noch nicht besteht, sind wir gewillt, mit Polen einen vorläufigen Handelsvertrag zu schließen auf der Grundlage der Meistbegünstigung. Wir denken ferner an eine Gleichstellung der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen mit den polnischen Staatsangehörigen in Polen bezüglich Handel und Gewerbe und des Erwerbs von Vermögen, namentlich von Grundstücken und Land. Wir erstreben einen freien Durchgangsverkehr von Gütern und Personen aus Deutschland durch Polen und umgekehrt, sind weiter bereit, dasselbe Polen bezüglich Deutschland zu gewähren. Wir wollen ferner die Schiffahrt auf der Weichsel und den zugehörigen Wasserstraßen für frei erklären für uns und für Polen. Ferner sind wir bereit, Polen zuzugestehen Gleichberechtigung mit uns bezüglich der inländischen Schiffahrt unter der Bedingung, daß Polen das gleiche Zugeständnis Deutschland macht. Im kulturellen Interesse sind wir gesonnen, von dem neu entstandenen Polen zu verlangen, daß die Gesetze, welche während der Okkupationsverwaltung entstanden sind, und die Erhaltung der deutschen Schulen und Kirchen dienen, aufrecht erhalten werden. Wir wünschen, daß dieser Schutz unserer deutschen Landesangehörigen in Polen nach der Gründung und Unabhängigkeit Polens weiterbesteht.

Ich darf nun übergehen zu einem anderen Staat, mit dem wir jetzt auch in Frieden leben, zu

Rumänien.

Nach Unterzeichnung des Friedens machten unsere gegenseitigen Beziehungen ständig gute Fortschritte. In diesem erfreulichen Zustande ist im Laufe des Spätsommers eine Verschlechterung eingetreten. Unter den Einflüsterungen der Entente hat Rumänien, wie es scheint, Verzögerungen in der Ausführung der ihm vorliegenden Vertragsverpflichtungen für möglich gehalten. Wir sind dabei, diesen Verzögerungen durch freundschaftliche Vorstellungen bei der rumänischen Regierung entgegenzutreten. Das Ergebnis unserer bisherigen Bemühungen berechtigt uns zu der Annahme, daß wir damit Erfolg haben. Im übrigen streben wir eine Gesundung Rumäniens und eine Sicherung des Friedenswerkes von Bukarest an. Wir sind aber der Ansicht, daß die Sicherung dieser Interessen in erster Linie durch Rumänien selbst zu erfolgen hat. Die Demobilisierung schreitet in letzter Zeit schneller fort, als nach den in jüngster Zeit eingetretenen Verzögerungen anzunehmen war. Zu Besorgnissen liegt zur Zeit ein Anlaß nicht vor. Die Einigung zwischen der Ukraine und Rumänien in Bezug auf Bessarabien ist noch nicht erfolgt. Wir haben in dieser Hinsicht lediglich erklärt, daß wir an der Angliederung Bessarabiens an Rumänien keinen Anstand nehmen, aber wir haben keinerlei Verpflichtungen gegenüber der Ukraine und Rumänien übernommen.

Von den anderen neutralen Staaten ist

Spanien

im August mit einer Forderung hervorgetreten, die uns überrascht hat. Es hat verlangt, für jedes versenkte spanische Schiff eines der in spanischen Häfen internierten deutschen Schiffe in Dienst zu nehmen, und zwar bis zum Frieden, gegen eine angemessene Entschädigung. Das war eine Forderung, der wir nicht nachkommen konnten. Wir haben Spanien gegenüber betont, daß die Versenkungen im Sperrgebiet in Gemäßheit der von uns veröffentlichten Erklärung als Kriegsschäden anzusehen sind, und daß wir unmöglich zugestehen können, daß Spanien dieserhalb unsere Schiffe in Besitz nimmt. Wir sind aber eingedenk dessen, daß Spanien im Laufe des Krieges Deutschland und den Deutschen im Auslande wesentliche Dienste geleistet hat (Sehr richtig), Spanien dankbar. Wir legen Wert darauf, Spanien unsere Dankbarkeit zu beweisen. (Sehr richtig.) Wir haben ihm daher gewisse Zugeständnisse angeboten, nicht in Bezug auf die Schiffe, die im Sperrgebiet versenkt werden, wohl aber in Bezug auf solche, die außerhalb des Sperrgebiets dieses Schicksal erleiden. Wir würden bereit sein, für je ein solches Schiff an Spanien für die Dauer des Krieges gegen angemessene Entschädigung je eines unserer in Spanien internierten Schiffe zu übergeben. Wir haben die spanische Regierung ersucht, zu Verhandlungen über die Anwendung des Geleitscheinsystems auf spanische Schiffe einen Experten hierher zu entsenden. Es scheint, daß Spanien hierzu geneigt ist und daß wir auf diesem Wege zu einer für Deutschland und Spanien ersprießlichen und annehmbaren Lösung kommen werden.

Mit den anderen neutralen Mächten stehen wir in normalen Beziehungen. Es ist nicht zu vergessen, daß in allerjüngster Zeit die Versuche der Entente, in den neutralen Ländern eine uns nachteilige Stimmung hervorzurufen, gewisse Erfolge gehabt haben. Wir brauchen das nicht zu überschätzen. Die neutralen Länder haben in wirtschaftlicher Beziehung ein großes Interesse daran, mit Deutschland auch künftig gute Nachbarschaft zu halten. Ich hege in dieser Beziehung nicht die großen Besorgnisse, die zeitweilig in unserer Presse hervortreten.

Vizekanzler von Payer

führte aus:

Die staatsrechtlichen Verhältnisse im sogenannten Baltikum — Kurland, Livland und Estland — konnten bis jetzt nicht geregelt werden. Erst in den vor einigen Wochen ratifizierten Nachträgen zu dem Friedensvertrage von Brest-Litowsk gab Rußland seine Zustimmungserklärung zu der Unabhängigkeitserklärung dieser Länder. Unser Wunsch ist, mit diesen in einem gutnachbarlich-freundschaftlichem Verhältnis zu leben. Die weitere staatsrechtliche und politische Gestaltung der Länder liegt in ihren Händen. Nach unserer Ansicht wird den beiderseitigen Interessen am besten gedient, wenn wir uns mit ihnen zunächst über die Konventionen verständigen, die notwendig sind, um die beiderseitigen staatsrechtlichen Beziehungen zu regeln.

Es handelt sich neben dem Abschluß eines allgemeinen Bündnisvertrages um das Zustandekommen von Verträgen über Rechtsschutz und Rechtsgleichheit über Eisenbahnen, Post- und Telegraphenwesen, über Zölle, Steuern, Währung, Maßen, Gewichte usw. Außerdem noch um eine Militär- und Marinekonvention. Unsere Entwürfe sind nahezu festgestellt, die Verhandlungen also unmittelbar beginnen. Es ist nicht beabsichtigt, die drei Länder als selbständige Staatswesen fortbestehen zu lassen. Sie sollen und, wie mir scheint, wollen auch vielmehr zu einem zusammengefaßt werden, zumal eine ethnographischen Rücksichten Rechnung tragende Scheidung so gut wie unmöglich ist.

Die Verträge sind zunächst nur als vorbereitende gedacht, während der definitive Abschluß erst durch die für den neuen Staat zu bildende Regierung erfolgen soll.

Bei der vorläufigen Regelung wären die einzelnen Staaten allerdings in einer Weise vertreten, die den modernen Begriffen von Regierungs- und Volksvertretung nicht ganz entspricht. Es handelt sich zwar um eine ziemlich umfassende Repräsentation. Trotzdem werden diese Vertretungen, speziell soweit Estland in Frage kommt, von anderer Seite, namentlich von den Träumern des tatsächlich nicht mehr bestehenden estländischen Landtages lebhaft bestritten. Die Frage berührt uns direkt nicht. Wir müssen uns an die Vertretung halten, die eben da ist. Eine selbstverständliche Aufgabe einer jeden künftigen Regierung wird es sein, eine auf die breiten Schichten der Bevölkerung sich stützende, gesicherte und kräftige Volksvertretung zu schaffen.

Ueber die Frage der

künftigen Regierung des Baltikums

gehen die Meinungen dort wie auch in Deutschland weit auseinander. Strömungen, die Neigungen zu einer republikanischen Regierungsform haben, steht die Tatsache gegenüber, daß die Landesräte sich einstimmig für eine Personalunion mit Preußen ausgesprochen haben. Die Entscheidung kann erst erfolgen, wenn die Verständigung über die Konventionen zustandegekommen ist. Wenn dabei den Völkern auch keine Entscheidung aufgedrängt werden soll, wird Deutschland doch selbstverständlich seine Interessen zu wahren haben. So sprechen gegen die viel gelobte und viel getadelte Lösung in Form der Personal-Union mit Preußen vom Standpunkt des Reiches aus mancherlei politische Gründe, sodaß diese Lösung keineswegs als feststehend angesehen werden kann. Um Berücksichtigung dynastischer Interessen handelt es sich für das Deutsche Reich keinesfalls.

Sämtliche drei Staaten unterstanden früher einer rein militärischen Verwaltung. Seit dem 1. August ist für die baltischen Lande und für Litauen getrennt eine Verwaltung eingerichtet worden, die ganz nach dem Muster einer Zivilverwaltung eingerichtet ist. So besteht in den baltischen Landen unter der Verwaltung zunächst eine Zentralverwaltung, unter ihr wieder drei Provinzialverwaltungen unter je einem Landeshauptmann, unter diesen wieder eine mit Kreishauptleuten an der Spitze. Neben dieser Organisation her besteht noch ein nicht militärischer Reichskommissar für die Ostsegebiete und Litauen. Die

Regelung der Verhältnisse in Litauen

ist leider nicht mit der erhofften Schnelligkeit vor sich gegangen. Auch hier wird man aber die Entwicklung in Gang kommen, zunächst durch eine Verständigung über die Konventionen. Für diese vorläufige Verständigung, wie wohl auch für die Bildung der künftigen Regierung ist in Litauen in der Taryba ein Organ vorhanden, das aber gleichfalls beanstandet wird. Sie besteht aus 20 Mitgliedern verschiedener politischer Richtungen, enthält aber kaum eine gesunde Vertretung des litauischen Bauernstandes und gar keine der nationalen Minderheit. Die Reichsleitung geht auch hier davon aus, daß nach erfolgter Verständigung über die Konventionen es Sache der derzeitigen Landesvertretung ist, für eine Regierung zu sorgen, daß dynastische Interessen dabei keineswegs eine Rolle spielen dürfen, daß aber das Reich sich zu überlegen habe, inwieweit seine Interessen ihm gestatten, den etwaigen Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen. Die unlängst vorgenommene Wahl eines Monarchen vor Verständigung über die Konventionen erscheint jedenfalls verfrüht. Auch für Litauen ist in sämtlichen Kreisen nunmehr die Einrichtung der Kreisbeiräte aus Landeseinwohnern durchgeführt, die dem Kreishauptmann in allen wichtigen Fragen beratend zur Seite stehen. Von einer Annexion dieser Länder kann mit Recht sicherlich nicht gesprochen werden. Wenn wir ihnen auch die von ihnen garnicht beanspruchte Freiheit ganz ohne Rücksicht auf uns, zu tun und zu lassen was sie sollen, nicht gewähren können. Sie werden dagegen auch große Vorteile aus der Verbindung haben.

Ich nehme sodann Gelegenheit, auf mehrfache Angriffe anläßlich meiner Stuttgarter Rede zu sprechen zu kommen: „Im Osten ist für uns Friede und bleibt für uns Friede, mag es unseren westlichen Feinden gefallen oder nicht.“ Hiergegen haben vor allem diejenigen lebhaft Widerspruch erhoben, welche mit einem Teil der Bestimmungen des

Friedens von Brest-Litowsk nicht einverstanden

waren. Das kann ich nicht als begründet erachten, formell nicht. Der Friede ist geschlossen. Seine Bedingungen sind oder werden ausgeführt. Er ist abgeschlossen zwischen einer Mehrzahl beteiligter Staaten. Bundesrat und Reichstag haben zugestimmt. Auf ihm im Wege freier Vereinbarung sind die Zusatzverträge aufgebaut. Sie sind von beiden Seiten ratifiziert.

Es ist Friede mit Rußland, der Ukraine, mit Rumänien.

Wer könnte erwarten, daß ein Mitglied der deutschen Reichsregierung den staatsrechtlichen Zustand auf den Kopf stellen, über die Köpfe der anderen beteiligten Staaten, des Bundesrats und des Reichstags weg erklären werde, die Friedensverträge müßten aufgehoben oder abgeändert werden und zwar unter Mitwirkung der Feinde, mit denen wir im Kampfe auf Leben und Tod stehen? Diese Vorstellung ist politisch absurd. Aber auch materiell kann eine andere Erklärung nicht abgegeben werden. Der Friede von Best-Litowsk ist schwer erkauft. Sein Zustandekommen war für uns eine Lebensfrage. Heute noch haben wir das allergrößte Interesse an seiner Aufrechterhaltung. An ihm zu rütteln, solange der Krieg fortdauert, heißt das Vaterland direkt in Gefahr bringen. Niemand in verantwortlicher Stellung kann sich dazu verstehen. Auch in der Beschränkung, daß die Friedensverträge zunächst weiter bestehen, aber beim Abschluß des sogenannten Weltfriedens der Friedenskonferenz unterbreitet werden sollen, scheint mir der Standpunkt meiner Gegner nicht haltbar. Die sogenannten Randstaaten wollen von Rußland los und Rußland hat ihnen das genehmigt. Irgendwo aber müssen sie Anschluß suchen. Zur vollen Selbständigkeit sind sie zu klein und kein angrenzender Großstaat könnte es ertragen, daß sie nach Lust und Laune bald nach rechts, bald nach links pendeln oder sich auf eigene Faust tummeln. Sie wollen aber, obwohl sie im Krieg und durch unsere Besetzung viel Schweres zu ertragen haben, zu Deutschland. Wir können es natürlich nur begrüßen, daß sie, von Rußland abgewandt, unsere Heimat, statt sie zu bedrohen, schützen helfen. So groß aber unser Interesse an der Regelung ist, so groß ist das Interesse unserer Feinde, wen wir sie mitsprechen lassen an der umgekehrten. Frage man doch einmal in England, ob es seinerseits geneigt wäre, die Eroberung Aegyptens, die es während des Krieges vorgenommen hat, beim Friedensschluß der Genehmigung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei zu unterstellen? Und doch ist das ein reiner Gewaltakt, während die Randstaaten aufgrund des ihnen ausdrücklich staatsrechtlich zuerkannten Selbstbestimmungsrechts sich von Rußland losgelöst und uns zugewandt haben. Noch sind diese Dinge in einem gewissen Fluß. Das trifft auch für Polen zu. Nicht mit Unrecht hat Staatssekretär Dr. Solf neulich den Russ-

Litowsker Frieden als einen Rahmen bezeichnet. Der natürlichen Entwickelung der Dinge soll man nicht vorgreifen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch die irgend einmal ja eintretenden Verhandlungen mit den Westmächten Anlaß zur Erweiterung und Vertiefung auch dieser Verträge geben. Man denke nur an die Fragen eines Völkerbundes, der Schiedsgerichte usw., die auch in Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und dann selbstverständlich beiden Teilen zugute kommen müssen. Verfehlt wäre es aber, die Verträge als solche, also auch soweit sie die Beziehungen zwischen den Vertragschließenden regeln, ohne Not der Einmischung feindlicher Elemente preiszugeben. Wir werden gegen die Menge unserer Feinde seinerzeit ohnedies, nämlich bei den Verhandlungen einen schweren Stand haben. Diese Schwierigkeit von vornherein zu vermehren, indem man die wiederholte Regelung bereits geregelter Fragen in einem großen Kreis in Aussicht nimmt, widerspricht unsern wichtigsten Interessen.

Die Einwendung, unsere Feinde werden sich, wenn dadurch, daß Deutschland und seine Bundesgenossen diese Fragen als erledigt behandeln und nicht in die kommenden Friedensdiskussionen einwerfen wollen, überhaupt vom Eintreten in Friedensverhandlungen abhalten lassen, halte ich nur teilweise für begründet. So sagen werden unsere Feinde sicher nicht, wollten wir uns aber durch die Drohung aus einer Position in die andere drängen lassen, würden wir schließlich mit ebenso leeren Taschen uns zur Endabrechnung einfinden, wie die Feinde es wollen. Sollten sie dereinst einmal soviel Einsicht, Selbstbeherrschung und Selbstlosigkeit zeigen, daß wir ihnen unbeschadet unserer Interessen die Mitwirkung bei den Fragen gestatten können, die sie, wenn überhaupt, jedenfalls nur indirekt berühren, können wir uns ja immerhin mit denen, die neben uns beteiligt sind, darüber verständigen, ob wir uns dann unter Wahrung der Gegenseitigkeit mit unseren derzeitigen Feinden auch über diese Fragen unterhalten wollen.

Bis dahin aber, glaube ich, handelt eine verantwortliche Regierung, die mehr mit Tatsachen als mit der Hoffnung auf das Gerechtigkeitsgefühl und das Wohlwollen unserer, etwas robuster und rücksichtsloser angelegten Feinde rechnen muß, nicht bewußter, wenn sie den alten Satz nicht vergißt: Suche zu halten, was du hast.

Zum Schluß ergänzte General v. Wriesberg seine Ausführungen über die militärische Lage durch Mitteilungen über den Stand der Operationen in Mesopotamien und Persien.

Alsdann wird die weitere Aussprache auf Mittwoch vormittag vertagt.

Preßstimmen.

⊡ **Berlin**, 25. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kanzler hat heute keine gute Presse; selbst die Organe der Rechten konstatieren fast durchgängig, daß die Rede matt gewesen wäre, wie Luisens Limonade. Ausgesprochen unzufrieden ist die „Deutsche Zeitung". Die erklärt, die Kanzlerrede sei in ihrem Kern kaum etwas anderes, als eine neue Auflage oder Fortsetzung der Stuttgarter Rede des Herrn von Payer. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" meinen, daß die Rede keine Offenbarung gebracht oder eine Richtung gewiesen hätte. Die „Post" ist auch nur in der Lage, eine „gewisse Genugtuung" zu empfinden, und die „Deutsche Tageszeitung" hätte sich vom Kanzler mehr Nachdruck gewünscht. Aehnlich meint die „Tägliche Rundschau": „Gewisse Leute wollen sich garnicht belehren lassen und haben für Sachlichkeit keine Ohren. Sie werden auch nicht durch Diplomatie, sondern durch Kampf überwunden."

Selbst der „Lokal-Anzeiger" schreibt: „Es kann kaum als sachdienlich bezeichnet werden, daß unser leitender Staatsmann nur noch mit solchen Mitteln zu arbeiten weiß, die bei dem gegenwärtigen Stand der inneren wie der äußeren Politik als verbraucht gelten müssen." Bei dem bekannten Seelenzustand des „Lokal-Anzeiger" ist man beinahe versucht zu fragen: Steht etwa schon ein anderer vor der Tür?

Die „Germania" windet und dreht sich. Sie schreibt: „Die Linke glaubt die Zeit gekommen, durch positive Uebernahme einer Mitverantwortung in der Regierung den Gang der Dinge zunächst im Innern und später auch nach außen schneller zur Reife zu fördern. Ob und inwieweit der Kanzler bereit ist, seinerseits auf diesen Boden zu treten, hat er gestern noch nicht ausgesprochen. Es fehlt ihm dazu wohl die ausreichende Handbabe. Von sich aus zu dem sogenannten Minimalprogramm der Sozialdemokratie Stellung zu nehmen, hat der Kanzler solange keine Veranlassung, als dieses Programm nicht in aller Form an ihn herangebracht wird und zwar von einer tragfähigen parlamentarischen Mehrheit. Eine solche aber nötigenfalls zustandezubringen würde natürlich Aufgabe der Partei sein und ob und inwiezeit sie dazu sich bereit finden wird, läßt zur Stunde sich noch nicht übersehen." Schließlich erklärt das Zentrumsorgan dann aber doch, daß der gestrige Tag nur als eine Etappe auf dem Wege der endgültigen Klärung der Lage betrachtet werden kann.

Das Echo von links klingt natürlich noch unfreundlicher. Die „Vossische Zeitung" erklärt rundweg: „Herr von Hertling war nicht warm und nicht kalt, sondern lau. Das ist die Sünde wider den heiligen Geist in der Stunde, wo ein ganzes Volk politisch wach ist, auf einen Führer hören will und nach Leitung und Weisung verlangt."

Die „Börsenzeitung" urteilt: „Aus der Kanzlerrede gewinnt man den Eindruck als beabsichtige Graf Hertling eine Verschiebung der Sachlage um den eigentlichen Kern zu verhüllen. Was übrig bleibt ist so herzlich wenig, daß es gewiß nicht den Anspruch erheben kann, Licht in das Dunkel zu bringen."

Der „Vorwärts" resumiert sich, nachdem er festgestellt hat, das Mindestprogramm bleibe das Mindestprogramm, von dem nichts abzuhandeln wäre und in die gegenwärtige Regierung trete die Sozialdemokratie nicht ein: „Man kann ohne vorzugreifen sagen, daß sich durch die gestrige Rede die Kluft zwischen den Sozialdemokraten und der Regierung nur noch erweitert hat. Aber auch die Unruhe in den bürgerlichen Parteien ist durch sie nicht vermindert worden."

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 24. Sept. Abends. (WTB. Amtlich.)

Nordwestlich von St. Quentin sind erneute Angriffe des Feindes zwischen dem Omignonbach und der Somme gescheitert.

Das Märchen von der Räumung Elsaß-Lothringens.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In der Bevölkerung laufen in den letzten Tagen Gerüchte um, die sich mit der Räumung von Teilen von Elsaß-Lothringen beschäftigen. Hierzu wird mitgeteilt, daß lediglich die vor einigen Tagen erfolgte amtlich bekannt gegebene Fernbeschießung von Metz und anderen Stellen Veranlassung gegeben hat, zum Schutz des Lebens und der beweglichen Habe der Einwohner, Vorbereitungen zu treffen, um solche Orte schleunigst räumen zu können, die innerhalb des Feuerbereichs der weittragenden feindlichen Geschütze liegen. Diese Vorbereitungen werden planmäßig mit allen Rücksichten, die mit den militärischen Notwendigkeiten vereinbar sind, eingeleitet und später durchgeführt werden.

Der Gouverneur von Metz seines Postens enthoben.

Straßburg, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die Blätter melden: Der Gouverneuer von Metz, General von Oven, der im 64. Lebensjahre steht, und seit 1911 den Gouverneurposten begleitet, wurde unter Verleihung des Pour le mérite seines Postens enthoben.

Clemenceaus in Reims.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Times" melden aus Paris: Clemenceau besichtigte am Freitag die Zerstörungen Reims und erklärte, das Ende des siegreichen Krieges sei heute nicht mehr fern. Es gelte nur noch einen einzigen Winter durchzuhalten, dann werde das Ziel erreicht sein.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Tagesbericht.

Palästinafront. Geschickt geleitete Nachhutkämpfe sichern uns die Durchführung unserer Maßnahmen beiderseits des Jordans.

Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Fliegerangriff auf Konstantinopel.

Konstantinopel, 23. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Begünstigt vom Vollmond versuchten gestern feindliche Flieger Konstantinopel anzugreifen. Infolge der energischen Abwehr verblieben sie nur kurze Zeit über der Stadt und entfernten sich, ohne Schaden angerichtet zu haben. Heute nacht wurde der Versuch wiederholt.

Die Unterwühlung Oesterreich-Ungarns durch Wilson.

Washington, 22. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Auf der 14tägigen Konferenz, die hier zwischen den Vertretern der Tschecho-Slowaken, Polen und Jugoslaven abgehalten wurde, ist Einstimmigkeit über das ganze Problem der Ziele der unterdrückten Nationalitäten in Oesterreich-Ungarn erreicht und die Begründung einer neuen Zentralkörperschaft der europäischen Gruppen zum Schutze der Interessen aller angeschlossenen Nationalitäten in Aussicht gestellt worden. Nach der Konferenz empfing Wilson Marasyk vom slowakischen Nationalrat, Paderewski vom polnischen Nationalkomitee, Minkovisk vom jugoslavischen Rat und andere Vertreter, die dem Präsidenten ihr Programm vorlegten, indem sie ihm versicherten, daß die unterdrückten Nationalitäten jetzt energisch hinter den amerikanischen Kriegszielen stünden. Das Programm fordert ein freies Böhmen, eine freie jugoslavische Nation und die Gründung eines freien Polens.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morning Post" meldet aus New-York: Der Senatsausschuß hat mit allen gegen fünf Stimmen die Note an Oesterreich gebilligt.

Keine Verhandlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Bern, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani" dementiert die Nachricht der „Deutschen Zeitung", daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien offiziös über eine territoriale Verständigung unter Vermittlung von Schweizer Diplomaten verhandelt werde.

Sonderantworten Serbiens und Montenegros.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Secolo" meldet: Die serbische und montenegrinische Regierung haben eine Antwortnote an Oesterreich-Ungarn aufgesetzt, das bedeutet aber nicht, daß sie in ihrer Stellungnahme von den alliierten Regierungen abweichen.

Englands Voraussetzungen für Friedensbesprechungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Times" meldet über die Möglichkeit von Besprechungen mit Deutschland falls dieses unmittelbar um Frieden nachsucht: Der Verzicht auf die Besetzung Elsaß-Lothringens und der Verzicht auf die Bestimmungen des Brester Friedens seien auch für England die unbedingte Voraussetzung für jeglicher Art von Verhandlungen oder Besprechungen.

Lloyd George wieder in London.

Amsterdam, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge ist Lloyd George aus Manchester nach London zurückgekehrt. Er will zur Erholung aufs Land gehen.

Die Rede Clemenceaus überall in Frankreich angeschlagen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) „Daily Mail" meldet aus Paris: Der Oberkommandierende befahl den Anschlag der Rede Clemenceaus, die am 17. September gehalten wurde und die Antwort auf die österreichische Note darstellt, im ganzen Armee- und Frontbereich.

Ausschluß Hervés aus der Sozialistenpartei.

Bern, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Progrès de Lyon" meldet, beschloß der Schiedsgerichtsausschuß der Sozialistenpartei mit vier gegen drei Stimmen den Ausschluß Hervés, des Chefredakteurs der „Victoire" aus der Partei.

Interalliierte Sozialistengespräche.

m. **Köln**, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Zürich: Die amerikanischen Sozialisten, vom „Avanti" kurzweg die Gompertisten genannt, haben auch mit den Sozialisten in Turin Fühlung genommen; eine offizielle Zusammenkunft wurde von den italienischen Sozialisten abgelehnt, aber der Genosse Buozzi unterhielt sich einige Zeit mit dem amerikanischen Gesandten Wilson.

Die Frage Wilsons, ob die italienischen Sozialisten entschlossen seien, den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus (nicht etwa den Militarismus schlechthin) fortzusetzen, beantwortete Bouzzi ausweichend, da sich die Partei zum Zimmerwalder und Kientaler Programm bekenne.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten aus Paris: Marschall Foch hat die Mitglieder der parlamentarischen Armeekommission ins Hauptquartier eingeladen. Die Einladung der Mitglieder kann als Anzeichen für neue Kämpfe aber auch als Versuch einer Berichtigung parlamentarischer Irrtümer über den österreichischen Friedensschritt aufgefaßt werden.

Eine deutsch-türkische Bündnisfeier.

Berlin, 23. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die deutsch-türkische Vereinigung veranstaltete heute Abend zu Ehren des Großwesirs Talaat Pascha einen Empfangsabend, an dem die Vertreter der Reichsregierung, der Khedive Abbas Hilmi, der Vertreter der persischen Gesandtschaft und der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Bernstorff teilnahmen. Der Großwesir hielt dabei folgende Ansprache:

Vor Gott und der zivilisierten Menschheit sind wir jederzeit in der Lage, beweisen zu können, daß wir diesen blutigen Krieg zur Verteidigung unserer Selbständigkeit und unserer Ehre führen. Auch Staaten haben Rechte und Pflichten, die der Bürger hat, für Erhaltung ihrer Ehre und ihres Ansehens, ohne die weder die Menschen noch Staaten leben können, Sorge zu tragen. Dieses hohe Ziel vor Augen, haben wir stets den Frieden erstrebt. Der hohe Freund der Menschlichkeit und der Zivilisation, der mächtige deutsche Kaiser, hat als erster die Hand zum Frieden gereicht. Unsere Feinde wiesen aber den Vorschlag zurück. Sowie heute glaubten sie auch damals, daß es eine Falle sei.

Auf meiner Herreise hatte ich die Ehre, in Wien vom Kaiser empfangen zu werden. Ich sah auch Baron Burian und er sprach zu mir ernst und voll inniger Aufrichtigkeit über seine Gedanken für die Beendigung dieses völkervernichtenden Kampfes. Mein erlauchter Herrscher und geliebter Padischah hat seit jeher den Frieden für die gequälte Menschheit gewünscht, und auch der Zar der Bulgaren hat bei jedem meiner Besuche geäußert, daß auch er von den gleichen Wünschen beseelt sei. Wir wissen, daß auch unsere Völker diese Wünsche unserer Herrscher teilen.

Unsere Gegner intrigieren und beeinflussen die öffentliche Meinung ihrer Völker und scheuen sich in Besprechungen einzutreten, weil sie von der Rechtmäßigkeit ihrer Ziele nicht überzeugt sind. Wenn unsere Gegner die Ueberzeugung ihres Rechts gehabt hätten, wären sie zu der Besprechung gekommen und hätten versucht, die ganze Welt von der Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche zu überzeugen. Sie wagen es nicht und gestehen damit ihr Unrecht ein. Sie behaupten, für die Freiheit der kleinen Nationen und für die Befreiung der Welt zu kämpfen. Auch wir haben die Ueberzeugung, für diese Ziele den Kampf aufgenommen zu haben. Mögen sie kommen und für ihre Behauptungen die Gründe vorbringen. Der ganzen Welt wollen wir Mitteilung von unsern Besprechungen machen, auf daß die Welt sich ihre Meinung bilde. Aber unsere Gegner kommen nicht und können nicht kommen, weil ihre Worte nicht ernst gemeint sind. Viele Nationen seufzen unter dem Joch unserer Gegner, welche auch uns vernichten wollen und dazu immer neue Nationen gegen ihre Ueberzeugung zum Blutdienst gegen uns zwingen.

Der Feind kann uns nicht vernichten und wir werden unsere gerechte Sache bis zum guten Ende verteidigen. Unsere Kraft besteht in unserer Einheit. Die Besprechungen in Berlin haben die Stärke dieser Einheit bewiesen. Wir wollen mit ganzer Kraft und Standhaftigkeit den Kampf fortsetzen. Ich spreche nicht vom Frieden, weil dessen Erlangung nicht nur von dem Willen einer Partei abhängig ist. Wir wollen unsern Gegnern zeigen, daß wir durch vorübergehende Mißerfolge nicht kleinmütig werden, ebenso wie große Erfolge nicht vermögen, uns übermütig zu machen. Von Gott erflehe ich Gesundheit für unsere verbündeten Herrscher, sowie Kraft und Standhaftigkeit für unsere Völker.

Letzte Meldungen.

Ungeheure Schwierigkeiten für die Entente-Truppen in Mazedonien.

m. **Köln**, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Basel: Die Kriegsberichterstatter des „Secolo" an der Mazedonischen Front schildert die ungeheueren Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich den Unternehmungen der Verbündeten in der gebirgigen, unwegsamen und unwirtschaftlichen Gegend entgegenstellen. Tiefe Schluchten wechseln mit steilen Waldabhängen und ausgetrockneten Flußläufen ab, die alle den Vormarsch der Truppen und des Trosses ungemein erschweren.

Wiederaufnahme des deutsch-französischen Gefangenenaustausches.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Regierung hatte, wie erinnerlich, den in Bern vereinbarten großen Austausch Kriegsgefangener und Zivilinternierter willkürlich eingestellt, als erst wenige Austauschzüge in Deutschland eingetroffen waren. Im Interesse der schwergeprüften deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und ihren Angehörigen wurden von der deutschen Regierung sofort Schritte unternommen, um eine baldige Wiederaufnahme des Austausches durchzusetzen. Das Ziel ist erfreulicherweise bereits zum Teil erreicht.

Ein Austauschzug mit Kriegsgefangenen aus Frankreich wird am 26. September an der deutschen Grenze eintreffen. Vom 8. Oktober ab sollen wieder von deutscher und französischer Seite wöchentlich je zwei Züge mit Kriegsgefangenen abgelassen werden. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft erneute Störungen des segensreichen Liebeswerkes nicht vorkommen werden und daß auch der Austausch von Zivilinternierten baldigst wieder aufgenommen werden wird.

Deutsch-österreichische Verhandlungen über Polen.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die bei der letzten Anwesenheit des Staatssekretärs von Hintze in Wien mit der österreichisch-ungarischen Regierung vereinbarten kommissarischen Verhandlungen über die polnische Frage haben heute zwischen den Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wieder begonnen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen ist beabsichtigt, auch die Vertreter Polens hinzuzuziehen.

Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur mahnt zur Einschränkung.

Washington, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Lebensmittelkontrolleur Hoover erklärte, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, 5 730 000 Tonnen Lebensmittel mehr den Alliierten zuzusenden als im Vorjahr. Der gesamte europäische Bedarf für das Jahr, das am 1. Juli begann, wird auf 7 550 000 Tonnen Rohstoff für die Brotbereitung, 1 850 000 Tonnen Zucker und 2 700 000 Tonnen Viehfutter geschätzt. Hoover ermahnte, den Verbrauch freiwillig einzuschränken. Die Einfuhr von Zucker, Kaffee und tropischen Früchten müssen abnehmen.

Starkes Erdbeben auf griechischen Inseln.

Bern, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Italienische Zeitungen melden ein starkes Erdbeben im griechischen Inselreich, das besonders auf Nilo (Melos) verheerend gewirkt habe. Man zählt dort 300 Tote und über 2000 Verwundete; fast alle größeren Gebäude seien eingestürzt.

*

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Lebensmittelausschuß von Groß-Berlin beschloß in der gestrigen Sitzung, entsprechend der erhöhten Mehlzuteilung vom nächsten Monat ab die alte Brotportion von 1950 Gramm wiederherzustellen. Die Brotpreise betragen dann entsprechend für 1950 Gramm Schwarzbrot 103 Pfg. und fur Krankenbrot 131 Pfg.

⊡ **Weinheim**, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Die Stuhlfabrik Heinrich Andries, gegenüber der hiesigen Rebenbahn, ist heute früh 5 Uhr mit bedeutenden Vorräten an Holz und fertigen Waren abgebrannt. Nur das Maschinenhaus konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

√ **Zweibrücken**, 24. Sept. Eine landwirtschaftliche Kommission besichtigt z. Zt auf amtliche Veranlassung die Kartoffeläcker des Zweibrücker Bezirks. Die Ernteschätzung läßt eine gute Mittelernte erwarten. Dabei wird die Beobachtung gemacht, daß die Kartoffeln viel zu früh geerntet werden; sie müssen unbedingt noch einige Zeit im Boden gelassen werden, um völlig auszureifen. Diese Reife liegt sowohl im Interesse der Erzeuger, indem die Kartoffeln dann in Bezug auf Güte und Ergiebigkeit viel reichlicher ausfallen, als auch im Interesse der Verbraucher, für die voll ausgereifte Früchte erst den richtigen Wert haben.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Vorhangbeschlagnahme und Abblendepflicht.

Zur Beschlagnahme von Vorhängen verbreitet W. T. B. im Anschluß an die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. Juli 1918 eine bereits wiedergegebene Mitteilung, in der ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß nur die Behänge in den Haushaltungen frei sind; betroffen von der Beschlagnahme sind dagegen alle sonstige Behänge in Privatgebäuden, z. B. Treppenhausvorhänge in Mietshäusern, Behänge in Fabriken, Banken, Bureauräumen, Hotels, Geschäften und sonstigen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben. Gut, die Stoffe sind für die Allgemeinheit nötig, also muß daran gedacht werden, sie über kurz oder lang einzufordern. Aber, so bemerkt die „Köln. Volksztg." recht zutreffend, wie verträgt sich diese Verordnung mit der strengen und notwendigen Bestimmung, zur Sicherung gegen Fliegergefahr abzublenden? Hier klafft ein Widerspruch, der von der Reichsbekleidungsstelle, die ja froh sein darf, weit vom Schuß zu sitzen, deshalb übersehen worden ist. Die größten Fenster und die stärksten Lichtquellen gibt es in großen Bureau- und Verkaufsräumen. Also muß dort auch der Abblendung die stärkste Beachtung geschenkt werden. Um sie durchzuführen, haben viele erst eben noch die vorhandenen Behänge dunkel färben lassen oder gar Neuanschaffungen entsprechender Art gemacht. Beides war kostspielig. Wiederholte Anschaffung neuer Behänge aus Ersatzstoffen wäre natürlich ebenfalls nicht billig, abgesehen davon, ob sie in den notwendigen Größen und Mengen sofort zur Verfügung ständen. Blauanstrich der Fensterscheiben kann für Räume, in denen Arbeit, die die Augen anstrengt (Lesen, Schreiben, Rechnen, Farbenunterschieden usw.) nicht ohne Schaden für die Arbeitenden angewandt werden. Der langen Rede kurzer Sinn: Diejenigen Behörden im Westen, denen an der Durchführung der von ihnen erlassenen Bestimmungen zum Schutze gegen Fliegergefahr sicher gelegen ist, sollten mit Nachdruck das an die Reichsbekleidungsstelle zu richtende Ersuchen unterstützen, in der Beschlagnahme von Behängen Ausnahmen zu machen für die Städte im Westen, die als Ziele feindlicher Fliegerangriffe nunmehr hinreichend bekannt sind. In mondhellen Winternächten werden sich die Angriffe mehren und in der Abwehr spielt ausreichende gründliche Abblendung keine geringe Rolle. Die Möglichkeit dazu soll man den in der oben angeführten Mitteilung bezeichneten Betrieben belassen, in dem man ihnen ihre Behänge läßt.

Kundenlisten.

Die „Mitteilungen der Reichsstelle für Schuhversorgung" veröffentlichen folgendes: Bekanntlich hat die Reichsstelle für Schuhversorgung davon abgesehen, die Einführung von Kundenlisten für den Verkauf von Schuhwaren allgemein vorzuschreiben. Die Meinungen über den Wert solcher Kundenlisten gehen weit auseinander. Vielfach wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die besonderen Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Besteller bei der Eintragung in die Kundenliste richtig zum Ausdruck zu bringen. Dann wird eingewandt, daß die Verpflichtung zum Eintrag in eine Kundenliste häufig für jeden ohne Ausnahme wochen- und selbst monatelanges Warten bedeuten würde und manchen damit in eine wirkliche Notlage bringen könnte. Mancherorts wird auch erklärt, daß der Andrang zu den Schuhgeschäften gar nicht so groß wäre, um die Einführung von Kundenlisten zu rechtfertigen. Dazu kommt das Bedenken, daß durch eine allgemeine Einführung von Kundenlisten die Freizügigkeit der Schuhbedarfsscheine gefährdet werden könnte. Die Reichsstelle für Schuhversorgung stellte es aber von vornherein den einzelnen Gemeindeverwaltungen frei, nach vorausgegangener Verständigung mit ihr für ihren Bezirk die Einführung von Kundenlisten vorzuschreiben. Sie unterbreitete den Kommunalverwaltungen auch den Entwurf einer „Anordnung über die Verkaufsregelung bedarfsscheinpflichtiger Schuhwaren", in dem die Erfahrungen, die mit Kundenlisten bereits gemacht worden waren, Berücksichtigung fanden. In manchen Kommunen sind daraufhin denn auch bereits Kundenlisten vorgeschrieben worden.

Nunmehr ist die Reichsstelle für Schuhversorgung noch einen Schritt weiter gegangen. Sie unterbreitet den Gemeinden einen neuen Entwurf für Anordnungen über die Einführung von Kundenlisten, der, wenn die Gemeinden ihn sich zu eigen machen, die Schuhhändler verpflichtet, den Gemeindeverwaltungen in bestimmten Zeitabschnitten regelmäßig über ihren Eingang an Waren Bericht zu erstatten. Die Gemeindeverwaltungen gewinnen dadurch eine viel bessere Möglichkeit, den ordnungsgemäßen Verkauf der Schuhwaren an Hand der ihnen abzuliefernden entwerteten Bedarfsscheine zu kontrollieren. Demgegenüber mußten Bedenken zurücktreten, die einer Verpflichtung der Schuhhändler zur Mitteilung eines Geschäftsgeheimnisses, nämlich ihres Friedensumsatzes, auf Grund dessen ja heute die Zuteilung von Schuhwerk erfolgt, entgegenstanden. Selbstverständlich wird den Behörden aber nun zur Pflicht gemacht, das, was sie über den Umsatz der einzelnen Geschäfte erfahren, als Dienstgeheimnis zu betrachten. Das neue Muster einer Anordnung über die Verkaufsregelung bedarfsscheinpflichtiger Schuhwaren, das von der Reichsstelle für Schuhversorgung den Gemeinden unterbreitet wird, weist auch in anderer Beziehung dem ersten Entwurf gegenüber Verbesserungen auf. So sieht die neue Fassung vor, daß eine von den Gemeinden eingerichtete Ausgleichstelle Kunden, die sich an einer Stelle eintragen ließen, einem anderen Geschäft zuweist, wenn dort mit einer kürzeren Wartezeit für sie zu rechnen ist. Wo die örtlichen Bedürfnisse es wünschenswert erscheinen lassen, haben nun die Gemeindeverwaltungen die Möglichkeit, an Hand der ihnen von der Reichsstelle für Schuhversorgung zur Verfügung gestellten Musterfassungen den Verkauf von Schuhwaren in einer nach Möglichkeit alle Schwierigkeiten berücksichtigenden Weise zu regeln. ö

Ein vorzüglicher und doch wenig benützter Speisepilz.

Die eigenartige Schönheit des walzigen Schopftintlings kennt fast jedermann; aber dessen Nahrungswert, dessen angenehmer Duft und Wohlgeschmack ist nur wenigen bekannt. Keinen Pilz sieht man so häufig wie diesen in der Nähe der Ortschaften. In großen Gesellschaften zieren die weißen Lichter gedüngte Wegböschungen und Grasplätze, Schutt- und Straßenkehrichthaufen. Im Vorsommer erschien der Pilz hier auf dem aufgeschütteten Boden von Kriegsgärten und Ackerstücken in Menge und gegenwärtig tritt er dort zum zweitenmal überaus üppig auf und zwar noch massenhafter als früher. Der junge, geschlossene, weiße Hut hat einen seidenartigen Glanz. Die anfangs glatte Oberhaut reißt bald in abstehende weiße oder gebräunte Schuppen auf und hat dann Aehnlichkeit mit einem Haarschopf. Die vielen erst weißen Blättchen werden wie beim Egerling von dem Hutrand herauf schwarz. Der weiße, nach oben dünner werdende, unten knollige Stiel ist hohl.

Für die Küche sammle man nur geschlossene Pilze, fasse sie unten am Stiel und schabe die Hüte, von oben nach unten kehrend, ab oder schäle in der gleichen Richtung die Haut ab. Die in manchen Stielen sich befindenden Insekten entferne man und zerlege dann alles durch Querschnitte in kleine Stückchen. Die zähen Stiele benütze man nicht. Von manchen Stielen können nur die oberen Teile verwendet werden. Sind die Pilze in einem Seiher gewaschen, so drücke man das Wasser sorgfältig aus und koche sie unter Beigaben von Petersilie und dergl. etwa 15 Minuten lang, worauf Salz beigegeben wird. Statt des Fettes kann man bei der Zubereitung etwas Sauer- oder Buttermilch benützen. Das so bereitete Gemüse duftet und schmeckt ganz vortrefflich. In einem Pilzenbuch ist der Tintenpilz mit Recht neben den Egerling (Champignon) gestellt. Man versäume darum nicht, in der fleischarmen Zeit einen Versuch damit zu machen, bereite aber die Pilze gleich nach dem Pflücken zu, da sie mehr hinfällig sind als die meisten andern Schwämme. Kühl gestellt kann man das Pilzgemüse ganz wohl einen Tag aufheben. O.

ζ **Auszeichnung.** Herr Wilhelm Jäck, Friedrichsring 28, Prokurist der Rhein. Hypothekenbank, erhielt das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

nk. **Neue Senatspräsidenten am Reichsgericht.** Der vortragende Rat im Reichsjustizamt, Geh. Regierungsrat Dr. Struckmann und der Reichsgerichtsrat Dr. Ekermayer sind zu Senatspräsidenten am Reichsgericht ernannt worden.

* **Die Preisaufschläge im Buchhandel.** Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig hat ein Schreiben des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts zusammen mit einem Schreiben des letzteren an den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes erhalten, die sich mit den Teuerungs-Zuschlägen im Buchhandel befassen. Aus ihnen geht hervor, daß der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes den Teuerungszuschlag der Sortimentsbuchhandlungen von 10 v. H. auf die von den Verlegern vorgeschriebenen Verkaufspreise der Werke als berechtigt ansieht, die die Sortimenter nach dem Inkrafttreten der Notstandsordnung des Börsenvereins, 29. April 1918, bezogen haben. Die weitergehende Auffassung des Buchhandels, daß auch die Werke von den Sortimentern mit den Teuerungszuschlag belegt werden dürfen, die sie vor der Ostermesse 1918 bezogen haben, wird jedoch nicht anerkannt. Eine nachträgliche Preiserhöhung dieser Werke wird vielmehr als nach geltendem Recht unter allen Umständen unzulässig und strafbar bezeichnet.

* **Der voraussichtliche Preis des 1918ers** wird durch folgende Meldung aus dem Ingelheimer Grunde beleuchtet: Die überaus starke Wespenplage in Verbindung mit den überhandnehmenden Traubendiebstählen, nicht die Edelreife der Trauben, zwangen zu einer vorzeitigen Frühburgunderlese in dem Ingelheimer Grunde. Der Ertrag war in gut gebauten Wingerten wesentlich günstiger wie im vorigen Jahre, etwa ein halber Herbst. Die Mostgewichte schwankten zwischen 75—86 Grad nach Oechsle bei 8—9 pro Mille Säure, was für die Güte eines Mittelweines spricht. Neben einer hübschen Färbung waren die Trauben gesund, aber keineswegs so brühlig, daß von einem regulären Ergebnis: zirka 180 Viertel Trauben für ein Stück Wein, die Rede sein kann. Die Preise bewegten sich in Ober-Ingelheim von M. 300 bis 350, Gau-Algesheim M. 325, Groß-Winternheim M. 330, Stadecken M. 300, Ockenheim M. 350, Büdesheim M. 360 per Zentner Trauben, was einer Bewertung von M. 12000—13000 per Stück beider Einkelterung entspricht. — Einen derartigen „Mittelwein" können selbstverständlich nur solche Leute trinken, bei denen der Preis keine Rolle spielt. Was werden unter solchen Umständen erst die „Spitzen" kosten? — Bei der Traubenversteigerung des Winzervereins Deidesheim wurden für die Logel Portugieser 250 Mark gegen durchschnittlich 15 Mark in Friedenszeiten bezahlt. In Dürkheim wurden sogar für die Logel 280 M. erzielt. Skandalös! Wo bleibt das Eingreifen der Regierung?

ζ **Bund der technisch-industriellen Beamten.** Anläßlich einer am Sonntag, den 29. ds. Mts. stattfindenden Obmännerkonferenz veranstaltet die hiesige Ortsgruppe am Samstag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel National eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Redakteur S. Aufhäuser-Berlin über das Thema „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Techniker im Kriege" sprechen wird. Hieran schließt sich eine freie Aussprache an.

* **Wo alles hamstert . . .** Auf dem Bahnhof in Eddersheim wurde dieser Tage dem Fleischausgabe-Kontrolleur des Königl. Landratsamtes zu Wiesbaden der schwere Koffer von einem in der Station angestellten Feldgendarmen amtlich geöffnet. Und siehe, der Koffer des Kontrolleurs barg: Eier, Milch, Obst und Fleisch. — Wer wird denn aber auch so indiskret sein und den Koffer eines amtlichen Kontrolleurs öffnen lassen. Amtliche Kontrolleure hamstern doch — niemals!

ζ **Die silberne Hochzeit** begeht am 26. September Herr Naturheilarzt S. Müller mit seiner Frau Elisabeth geb. Michel, beide aus Darmstadt.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
25. Sept. Mittwoch	5. Vorstellung im Abonnem. A Mittlere Preise	Klein Idas Blumen Tänze Anfang 7 Uhr	
26. Sept. Donnerstag	5. Vorstellung im Abonnem. D Mittlere Preise	Der Sohn Anfang 7 Uhr	
27. Sept. Freitag	Ausz. Abonnem. Mittlere Preise	Carmen Anfang 7 Uhr	1. Rüstungsarbeitervorst. Die bessere Hälfte Anfang 8 Uhr
28. Sept. Samstag	6. Vorstellung im Abonnem. B Kleine Preise	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 7 Uhr	
29. Sept. Sonntag	Außer Abonnem. Vorrecht A Hohe Preise	Die Meistersinger Anfang 5 Uhr	Die bessere Hälfte Anfang 7½ Uhr

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Vors.: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Der 36 Jahre alte Zimmermann Nikolaus Ruß aus Ratzlau hat im Juli d. J. hier und in Waldhof einige erschwerte Diebstähle ausgeführt. In H 3, 3 erbrach er einen Kleiderschrank und nahm Kleider, Schuhe, Werkzeug und Ansichtspostkarten an sich. In H 5, 12 nahm er aus einem Koffer eine Brieftasche mit 15 Mk. Inhalt weg und in Waldhof fiel ihm außer Schuhen der Paß des Arbeiters Johann Brandner in die Hände, den er zu eigenem Gebrauche fälschte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus und 6 Wochen Haft.

Eine Massenbesetzung der Anklagebank brachte der folgende Fall: Wegen Diebstahls und Hehlerei hatten sich 16 Personen zu verantworten. Es hätten eigentlich 17 sein sollen, aber eine gewisse Reidig hat sich verspurlost und ein gewisser Simminger ist Soldat geworden. Die Diebe sind meist junge Leute unter 20 Jahren, nur einer, der Kaufmann Gustav Kling, ist 24 Jahre alt. Es ist „Kriegsjugend", die im gewöhnlichen Laufe der Dinge vermutlich nicht auf Abwege geraten wäre. Die wertvollste Diebesbeute waren auch in diesem Falle Treibriemen: Zehn Stück im Werte von 1440 Mk. wurden aus der Rhein. Gummi- und Zelluloidfabrik, zwei Stück im Werte von 400 Mk. aus der Fabrik von J. Vögele geholt, der Tabakhandlung C. A. Ringwald in Neckarau verschwanden 4½ Zentner Tabak im Werte von 900 Mk., die Oelfirma Mainzer u. Co. vermißte eines Tages zwei Faß Schmieröl im Werte von 665 Mk. Am Rheinhäuser-Platz wurde dem Fuhrhalter Stiegler eine Wagendecke im Werte von 480 Mk. gestohlen. Besonders empfindlich geschädigt wurden durch die Bande einige Kleintierzüchter. So wurden u. a. dem Arbeiter Luick 5 Zicklein und 1 Hase im Werte von 210 Mk. entführt, einem anderen Züchter 12 Hühner, 3 Enten und 7 Tauben im Werte von 350 Mk. Die gestohlenen Hühner wurden in der Wirtschaft der als Hehlerin mitangeklagten 54 Jahre alten Christine Feuerstein zubereitet, eine andere Wirtin, die geflüchtete Frau Reidig, war Abnehmerin für Hasen und Ziegen gewesen. Die Wagendecke wurde im Keller einer Frau Margarete Oberst versteckt, die auch für Hühner, Enten und Tauben empfänglich war. Die Hauptheblerin war aber die 51jährige Sophie Dietsch, die insbesondere die Treibriemen zu einem Spottpreis aufkaufte; für die Riemen aus der Gummifabrik bezahlte sie nur 120 Mk., der Tabak wurde ebenfalls zur Dietsch verbracht, konnte aber nicht mehr verwertet werden. Für das gestohlene Oel bezahlte Frau Dietsch 500 Mk.; bekommen haben will sie dafür nur 400 Mk. Von den Dieben wurden verurteilt: der schon erwähnte Gustav Kling zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Hans Engelter zu 1 Jahr und 3 Monaten, der 17 Jahre alte Taglöhner Eugen Mulay (Vert.: Rechtsanwalt Dr. Seelig) zu 1 Jahr 6 Monaten, der 19 Jahre alte Schlosser Mich. Waldinger (Vert.: Rechtsanwalt Dr. Seelig) zu 1 Jahr, der 17 Jahre alte Dreher Rudolf Manale zu 1 Jahr, der 19 Jahre alte Schlosser Andreas Reis (Vert.: Rechtsanwalt Dr. Roesel) zu 10 Monaten Gefängnis, die übrigen (Vert.: Rechtsanwälte Dr. Jordan, E. Müller, Dr. Weingart) zu Gefängnisstrafen von 2 bis 3 Monaten. Frau Sophie Dietsch wurde zu 1 Jahr 3 Monaten, Frau Oberst zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Frau Leidner und eine weitere angeklagte Frau (Vert.: Rechtsanwalt Oskar Mayer) wurden freigesprochen.

Vergnügungen.

ζ **Künstlertheater „Apollo".** In den Aufführungen der „Csardasfürstin" am Mittwoch, Donnerstag und Freitag singt die Titelpartie Laura Bernauer, die „Stasi" Käte König und den „Edwin" Otto Stein. Am Samstag gastiert die Kgl. Preuß. Hofopernsängerin Anni Hans-Zoepffel wieder als „Sylva Varescu".

So war's — so ist's.

Eine wohlriechende Geschichte

von Berta Freifrau von Rauendorf.

Frühjahr 1914 — die gute alte Zeit!!

Frau Marie Schweiger hatte wieder einmal eine Sendung ihrer berühmten, vorzüglichen Handkäschen bekommen, direkt aus der Harzer Fabrik. Rund, klein und goldgelb sahen sie aus, wie große Fünfmarkstücke, und lagen in Reihen, fest aneinandergereiht, in dem Holzkistchen. Fünfzig Stück waren es . . .

Sorgfältig „schraubte" Frau Marie sie auseinander, tat sie in einen tiefen Steintopf und deckte ein nasses, leicht in Essig getränktes Tuch darüber. „Sie müssen noch reifen," bemerkte sie dabei, „dann bringe ich Walter Brühlau ein paar mit. Seine Frau und seine Tochter werden zwar schon die Nase rümpfen, aber schließlich können sie ihrem Gatten und Vater doch etwas, das er gut findet!"

Nach etwa 10 Tagen langte Frau Marie in den Steintopf und fischte einige Käschen heraus. Deren goldgelbe Farbe spielte nunmehr schon ins Graue hinüber, die runde Form war etwas zerlaufen, dafür hatten sie aber entschieden an Geruch zugenommen. Frau Marie legte die Käschen auf ein Pergamentpapier, schlug dieses recht fest darum und steckte das Ganze in die Frühstücksbüchse ihres Jungen, eine sehr gut schließende Büchse aus braunem Blech, auf deren Deckel in verschnörkelten Goldbuchstaben die Aufschrift prangte: „Guten Appetit!"

Die Büchse umhüllte sie nochmals mit feinem weißem Papier, dem sie weißes Seidenpapier, mit Rosaschleife gebunden, folgen ließ. Das Päckchen sah allerliebst-poetisch aus. Kein Mensch konnte seinen Inhalt ahnen oder auch nur riechen. Nein, ganz gewiß nicht! Frau Marie schnupperte immer wieder daran herum. Ausgeschlossen — kein Atom!

Nun kleidete sie sich sorgfältig an, um dann den Käse an Ort und Stelle abzuliefern. Doch die zwanzig Minuten Zeit, die sie zum Anziehen gebraucht hatte, waren an dem Päckchen nicht spurlos vorübergegangen. Der Geruch hatte sich langsam aber sicher durch das Pergament, durch die Blechbüchse und endlich auch durch die doppelte Papierhülle hindurchgearbeitet . . .

Schlimm war der Geruch ja nicht — aber immerhin . . .

Frau Marie nahm der Sicherheit halber einen großen Bogen grauen Packpapiers, legte ihn vierfach zusammen und packte das Ganze hinein. Freilich, das Päckchen schwoll dadurch mächtig an, verlor sein poetisches Aussehen, aber sie konnte ja das graue Papier entfernen, ehe sie das rosabeschleifte Ding überreichte.

Nein, nun war es entschieden ganz unmöglich, noch etwas zu riechen! Durch das dicke Papier hindurch drang nichts mehr . . . Und wohlgemut bestieg Frau Marie die Bahn.

Es war sehr voll da drinnen, denn draußen herrschte unfreundliches, nasses Wetter. Kein Mensch, der gern auf der Plattform stand. Und trotzdem — trotz Enge und Fülle — geschah es, daß nach einer Weile die Nachbarn rechts und links von Frau Marie drückten, daß auch ihre Gegenüber möglichst von ihr fortstrebten. Feindselige Blicke streiften sie, empörte Worte zischelten auf. Schließlich stand ein Herr nachdrücklich auf und murmelte so laut, daß mehrere es hören konnten, er ziehe es vor, sich draußen hinzustellen in Wind und Wetter, da drin in dem Ge — — ruch halte er's einfach nicht aus! Frau Marie hielt die Augen gesenkt, sie wagte kaum zu atmen. Dafür atmete der Käse umso stärker. Es waren beinahe greifbare Duftwellen, die er aussandte, stärkere — immer stärkere . . .

Frau Marie schamte und fürchtete sich. Schämte sich, weil ein paar sehr anzügliche Witze über sie gemacht wurden, fürchtete sich, weil die Haltung von ein paar anderen Insassen wirklich drohend wurde. So, als wollte man sie aus der Bahn werfen.

Sie verwünschte ihre Bequemlichkeit, die sie den weiten Weg zu Fuß scheuen ließ. Aber schließlich, das war zwecklos! Bei dem Wetter nahm man jede Fahrgelegenheit wahr!

Und sie hatte den Käse doch so gut verwahrt! Es war wirklich unglaublich, wie der scharfe Geruch alle Hüllen einfach entgeistigt! . .

Und jetzt schon aussteigen, noch so weit vom Ziele? Nein, das tat sie nicht. Sie hatte ein Recht, hier zu sitzen, hatte ihre 20 Pfg. bezahlt, hatte dem Schaffner ein gutes Trinkgeld gegeben. Es hatte kein Mensch das Recht, sie zu vertreiben.

Aber die Fahrt wurde ihr zum Martyrium. Nicht nur durch die aufgebrachten Mitfahrenden — — der Käse — — mein Gott nein, dieser Käse . . .

Schließlich hielt sie es nicht mehr aus. So nicht und auch so nicht, und verließ vorzeitig die Bahn . .

Frühjahr 1918 — das vierte Kriegsjahr!

Wie lange war es schon her, daß Frau Marie keinen Käse mehr aus dem Harz erhalten hatte, erhalten konnte! Wie entlockte sie ihn zum Frühstück, auf knusperiger Schrippe, mit einer dicken Unterlage frischer Butterrahmbutter . .

Die Zeiten waren dahin, und auch Walter Brühlau mußte ihn entbehren. Und daher war er krank, bettlägerig; eine kleine Abwechslung im Speisezettel tat ihm not. Durch einen Sturz von der Leiter im Zimmer hatte er sich eine Beinverletzung zugezogen. Also kein Kriegsinvalide, denn mit seinen sechzig Jahren konnte er nur noch in der Heimat für die Heimat wirken.

Wie gerne hätte Frau Marie dem alten Freund wieder einmal eine kleine Freude bereitet. Aber es war zu schwierig. Was sie so „erwischte", brauchte sie selbst zu nötig im Haushalte . . .

Endlich aber bot sich eine Gelegenheit: sie hatte Handkäse bekommen. Hintenherum natürlich, das Stück zu 42 Pfg., weit über dem Höchstpreis, dafür weit weniger gut in Qualität und Geschmack. Aber immerhin — es war doch wieder einmal Handkäse, war etwas anderes, als die ewige Marmelade zum Brot!

Zehn Stück hatte sie erhalten, drei Stück entzog Frau Marie ihrer Familie, um den Kranken damit zu beglücken. Wieder packte sie den Käse sorgfältig ein, so sorgfältig wie damals, wieder stieg sie mutig in die Bahn. Das Wetter war so schlecht, und sie redete sich ein, daß der Käse, dessen Quantität in der Dose und Qualität überhaupt so nachgelassen hatte, auch im Geruch milder geworden sei.

Die Bahn war wieder gedrängt voll. Ein Bild wie damals. Und doch . . . Kaum fing nämlich der Käse an, seinen Geruch um sich zu verbreiten, als rechts und links die Nachbarn von Frau Marie freundlich lächelnd näher und näher zu ihr rückten. Und die übrigen rückten nach, und die Gegenübersitzenden neigten sich vor. Die Nasenlöcher weiteten sich, die Augen blickten glänzend und sehnsuchtsvoll, die Zungen fuhren genießerisch über feuchte Lippen.

Käse!!! Wirklicher Käse! Und wie köstlich er roch!

Immer wieder holten die Fahrenden tief Atem, sogen sich die Lungen, wie sie glaubten den Magen voll.

Und dann von der einen Seite ein vertrauliches Anstoßen, ein heimliches Raunen. „Wo haben Sie ihn denn her?"

Frau Marie schwieg bestürzt. Da ließ sich der Nachbar von der anderen Seite mit verständnisvollem, vielsagendem Augenblinzeln schlau vernehmen: „Recht haben Sie, nur keine Quellen verraten. Aber vielleicht würden Sie mir gleich ein paar abgeben?! Ich wäre Ihnen unendlich dankbar."

Frau Marie fühlte sich höchst unbehaglich. Ihr war, als nähme die ganze Bahn Anteil an dem interessanten Gespräch. Ueberall begegneten ihr gespannte Blicke.

„Ich kann Ihnen leider nichts abgeben," sagte sie so sanft wie möglich, aber mit vor Erregung zitternder Stimme. „Ich habe da nur drei Stück."

„Nur drei Stück in dem dicken Paket? Das ist doch nicht wahr! Das ist ja Wucherei!"

Und dann wieder leiser und bescheidener: „Sie haben wohl eine gute Absatzquelle? Was wollen Sie dafür haben? Ich bezahle Ihnen gern 50 Pfg. für das Stück."

MARCHIVUM

♂ **Rosengarten.** Am Sonntag, den 29. ds. findet im Musensaal ein lustiger Kindernachmittag des bekannten Vortragsmeisters Baron Carlo v. d. Ropp aus Dresden statt. Mit „Struwelpeter", „König Nußknacker" und „Der arme Reinhold", „Im Himmel und auf der Erde" ist das durch 100 farbige Lichtbilder illustrierte Programm sehr reichhaltig und besonders dazu angetan, unsern Kleinen aber auch Großen für einige Stunden eine Freude zu machen. Baron v. d. Ropp veranstaltet derartige Kindernachmittage in fast sämtlichen Großstädten und errang überall, wie viele Pressestimmen vermelden, bei ausverkauften Häusern einen durchschlagenden Erfolg. Karten sind in den bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen (siehe Anzeige) ab Donnerstag zu haben.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 24. Septbr. In einem Anfalle von Tobsucht sprang gestern Mittag in einem Hotel der Anlage ein zugereister Privatmann aus Hemsel a. d. Sieg vom dritten Stock auf die Straße. In bewußtlosem Zustande wurde er in die Psychiatrische Klinik verbracht.

* **Affolterbach,** 24. Sept. Beim Spielen auf einem Stangenlager fiel der 5 Jahre alte Peter Falter auf eine Stange und zog sich eine Schädelknochenzersplitterung zu. Im Akademischen Krankenhaus Heidelberg ist das Kind an seinen Verletzungen gestorben.

)(**Karlsruhe,** 23. Sept. Der Badische Landgemeindeverband hat an die Gemeinden des Landes ein Rundschreiben versandt, in dem um Zeichnung von Anteilscheinen für ein Erholungsheim für die Beamten der Landgemeinden gebeten wurde. Bisher haben 64 Gemeinden 10 620 Mk gezeichnet.

)(**Krozingen,** 23. Sept. In der Nacht zum Freitag brach in einem aus Wohn- und Geschäftsräumen bestehenden Hause in der Nähe des Himmelbachschen Sägewerkes ein Brand aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch unbekannt. (g. K.)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer,** 23. Sept. Vom Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Winterstein wurde vor einigen Tagen eine aus vier Mitgliedern bestehende sozialdemokratische Abordnung empfangen, welche verschiedene Klagen über Mißstände im Ernährungswesen vortrachte. Der Regierungspräsident sicherte am Schluß der anderthalbstündigen Unterredung zu, was in seinen Kräften stehe, zur Abstellung der Mißstände beizutragen, soweit Abhilfe möglich sei. Auch werde er bei der königl. Staatsregierung nach Möglichkeit darauf hinwirken, daß die Ernährungslage der pfälzischen Bevölkerung eine bessere werde. — In der Nacht von 20. auf 21. September wurden in der Wingertsgewann von einer Feldhutpatrouille die Tagner Otto Schmitt, 22 Jahre alt, August Baumann, 21 Jahre alt, die Schwester des letzteren, Auguste Baumann, 19 Jahre alt, sowie Berta Eberhardt, 23 Jahre alt, dahier wohnhaft, beim Kartoffelfrevel erwischt. Sie hatten gemeinschaftlich etwa 4 Zentner Kartoffeln gefrevelt, die sie in einem Handkarren wegschaffen wollten.

* **Neustadt a. H.,** 25. Sept. In Diedesfeld verlaufte der Winzerverein seine Portugiesermaische nach Maikammer zum Preise von 200 Mk. die Logel (40 Liter). In Hambach wurde ein Posten für 220 Mk. die Logel abgegeben. Den Haardtern wurden 160 Mk. für die Logel geboten. Unter 200 Mk. abzugeben, können sich die Winzer aber nicht entschließen. Durchschnittlich werden wir mit Preisen von 6000—7000 Mk. für 1000 Liter Maische zu rechnen haben. (Nun mögen sich unsere Leser ausrechnen, was der Liter Portugieser kostet, wenn er zum Verbraucher kommt. Es ist skandalös! Die Schriftltg.)

)(**Neustadt a. H.,** 23. Sept. Die elektrische Oberlandbahn hatte gestern Abend auf der Hambacher Höhe einen Zusammenstoß zwischen zwei Motorwagen. Durch den Anprall wurden die Scheiben der Wagen zertrümmert und die Passagiere durcheinander geworfen, wobei ein Fräulein aus Neustadt eine Kniescheibenverletzung erlitt, ein Fräulein aus Maikammer sich an der Stirne und der Augen Verwundungen zuzog, ein Soldat Hautabschürfungen am Kopf erlitt und auch der Führer des einen Wagens verletzt wurde. Ein älterer Herr zog sich vor Schreck einen Herzklopfen zu. Die Verletzten wurden durch die Sanitätskolonne Neustadt nach ihren Wohnungen verbracht.

+ **Darmstadt,** 23. Sept. Die Summe von 25 000 Mk. hat die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen gespendet. Die Gewerkschaft Grube Messel hat derselben Stiftung die Summe von 15 000 Mk. überwiesen.

* **Frankfurt a. M.,** 23. Sept. Die Herrenkleider-Fabrik von Westheimer u. Hirsch wurde von Dieben heimgesucht. Die Bande drang in die im dritten Stock des Hinterhauses belegenen Geschäftsräume ein, öffnete hier mit Zentralbohrern die Magazine und stahl aus diesen, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, für mindestens 40 000 Mark Futterstoffe. Von den Einbrechern und dem Verbleib der wertvollen Waren fehlt bislang jede Spur.

Gerichtszeitung.

* **Heidelberg,** 23. Sept. Wegen übermäßiger Preissteigerung hatte sich, wie bereits kurz mitgeteilt, vor der hiesigen Strafkammer Gutspächter Karl Güttich auf dem Dörrhof bei Rosenberg zu verantworten. Er war angeklagt, anfangs des Jahres 1916 eine größere Menge Grünkern, etwa 50 Ztr., der von ihm zur Veräußerung erzeugt war, zurückgehalten zu haben, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, ferner für Grünkern Preise gefordert zu haben, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten, indem er Ende März 1916 dem Lebensmittelamt Freiburg 5000 Kgr. zum Preise von 180 Mark für den Doppelzentner und Mitte April 1916 einer Frankfurter Firma 40 Zentner Grünkern zum Preise von 120 Mark für den Zentner anbot. Die Strafkammer Mosbach kam aber am 4. Oktober 1917 zu einem freisprechenden Urteil. Auf die Revision der dortigen Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das Urteil nebst den ihm zu Grunde liegenden Feststellungen auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer Heidelberg. Der Angeklagte bestritt auch diesmal, sich strafbar gemacht zu haben. Die Strafkammer hielt den Angeklagten für schuldig und erkannte auf eine Geldstrafe von 3000 Mark evtl. 200 Tage Gefängnis und auf Einziehung des übermäßigen Gewinnes des Angeklagten in Höhe von 2237,50 M., außerdem ist die Verurteilung binnen vier Wochen nach der Rechtskraft des Urteils durch einmalige Einrückung in 5 Zeitungen bekannt zu machen.

Sportliche Rundschau.

Nationale leichtathletische Wettkämpfe des Vereins für Rasenspiele Mannheim.

Zum erstenmale während des Krieges konnte der Verein für Rasenspiele nationale leichtathletische Wettkämpfe, verbunden mit militär-sportlichen und Schülerkämpfen, unter Beteiligung der hiesigen Truppenteile und höh. Lehranstalten veranstalten. In Anwesenheit einer stattlichen Zuschauermenge, unter welcher man den Brigade-Kommandeur Herrn Oberst Campbell und Herrn Major Dörr als Vertreter der Militärbehörde, als Abgeordnete der Schule Herrn Geh. Hofrat Dr. Caspari und Herrn Geh. Hofrat Stadtschulrat Dr. Sickinger und viele Offiziere und Professoren der hiesigen höheren Lehranstalten bemerkte, nahm bei ziemlich günstiger Witterung die Veranstaltung einen schönen, glatten Verlauf. Eine Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Prof. Dr. Streibich, leitete die Kämpfe ein, deren Ergebnis nachstehend bekannt gegeben wird:

Nationale Wettkämpfe.

400 Meter-Lauf. Ehrenpreis, gestiftet von der Firma Hattenstein. 1. Doinn, V. f. R. Mhm., 59,6 Sek., 2. Kern, V. f. B., Stuttgart.

Dreikampf (V. f. R.-Memorial-Wanderpreis). a) 100 Meterlauf: 1. Eicke, Charlottenburger Turngemeinde, 12,1 Sek., 2. Metz, T.-V. 1846, Mannheim, 12,3 Sek. b) Dreisprung: 1. Eicke, Charlottenburger Turngemeinde, 11,92 Meter, 2. Metz, T.-V. 1846, Mannheim, 11,34 Meter. c) Diskuswurf: 1. Hildenbrand, V. f. B., Stuttgart, 29,95 Meter, 2. Karl, T.-V. 1846, 29,19 Meter. Endergebnis: 1. Eicke, Charlottenburg mit 12 Punkten, 2. Metz, Mannheim mit 11 Punkten.

50 Meterlauf für Jugendliche (1 Plakette): 1. Kramer, V. f. B., Stuttgart, 6,7 Sek., 2. Siegmund, V. f. R., Mannheim, 7 Sekunden.

Kugelstoßen, 7¼ Kilo (1 Ehrenpreis): 1. Hildenbrand, V. f. B., Stuttgart, 9,72 Meter, 2. Karl, T.-V. 1846, Mannheim 9,65 Meter.

3000 Meter-Lauf (1 Ehrenpreis): 1. Wegener, Charlottenburger Turngemeinde, 10,15 Min., 2. Lauderer, V. f. B., Stuttgart, 10,24 Minuten.

400 Meter-Lauf für Jugendliche (1 Plakette): 1. Kramer, V. f. B., Stuttgart, 60,1 Sek., 2. Siegmund, V. f. R., Mannheim, 60,3 Sekunden.

100 Meter-Lauf (1 Ehrenpreis): 1. Weider, Frankfurter F.-V., 11,9 Sek., 2. Eicke, Charlottenburger Turngemeinde, 12,1 Sek.

200 Meter-Lauf (Ehrenpreis, gestiftet von der Firma Steinmetz): 1. Weider, Frankfurter F.-V., 24,4 Sek., 2. Decheut, Frankfurter F.-V., 24,8 Sekunden.

800 Meter-Lauf (Spielmeyer-Preis): 1. Weber, M. T.-V., München, 2,10 Min., 2. Wagner, V. f. R., Mannheim, 2,14 Min.

400 Meter-Staffellauf (Wanderpreis des Großherzogs von Baden): 1. Frankfurter Fußball-Verein, 50 Sek., 2. V. f. R., Mannheim, 51,2 Sekunden.

Hochsprung (Ehrenpreis): Eicke, Charlottenburger T.-G., 1,57 Meter.

800 Meter-Staffellauf (Wanderpreis der Stadt Mannheim): 1. V. f. R. Mannheim, 1 Min. 50,4 Sek., 2. Frankfurter F.-V., 1 Min. 50,6 Sek.

600 Meter-Staffellauf (Wanderpreis der Stadt Mannheim): 1. Frankfurter F.-V., 1,18 Min., 2. V. f. R. Mannheim, 1,20 Minuten.

Militär-Kämpfe.

Tauziehen gewinnt Mannschaft des Gren.-Regts. 110. — 100 Meter-Lauf: Sieger Kraftfahrer Ufer in 14 Sekunden. Handgranatenzielwurf: Sieger Ers.-Batl. eines Res.-Inf.-Regts. mit 48 Punkten. 400 Meter-Staffellauf: 1. Mannschaft einer Kraft.-Ers.-Abt. in 56 Sek., 2. Mannschaft des Ers.-Batls. eines Res.-Inf.-Regts.

Wettkämpfe der höheren Schulen,

bestehend aus: Handgranatenweitwurf, 100 Meter-Lauf, Weitsprung und 800 Meter-Staffellauf. 1. Gymnasium mit 34 Punkten, 2. Lessingschule mit 21 Punkten.

Zum Schlusse fand die Preisverteilung statt. Danach sprach Herr Prof. Dr. Streibich allen Beteiligten für das gute Gelingen des Festes seinen Dank im Namen des V. f. R. Mannheim aus und erteilte dann Herrn Geh. Hofrat Stadtschulrat Dr. Sickinger das Wort, der in einer feurigen Rede die große Bedeutung des Sports für Deutschlands Zukunft und des Zusammenarbeitens des Staates, der Schule und der Vereine darlegte. Nach Verlesen des Tagesberichts klang die Rede in einem dreifachen Hurra auf eine siegreiche Zukunft Deutschlands aus. A. M.

Nachtrag zum lokalen Teil.

pp. **Förderung der 9. Kriegsanleihe.** Die Obmänner der Ortsausschüsse waren gestern abend zu einer Besprechung über die Organisation der Werbearbeit für die 9. Kriegsanleihe geladen. Herr Hauptmann Oelenheinz stellte die Richtlinien für die Werbetätigkeit auf, mit der am 7. Oktober eingesetzt werden soll. In der sehr lebhaften Aussprache wurden die Erfahrungen bei der letzten Anleihe ausgetauscht und Anregungen gegeben.

pp. **Kann man damit leben?** Wir haben in den letzten acht Wochen (also vom 1. August bis heute) an Lebensmitteln auf Marken erhalten: 10 500 Gr. Brot und außerdem noch 1875 Gr. extra, als Ersatz für Fleisch- und Kartoffelausfall, 800 Gr. Mehl, 42 Pfd. Kartoffeln (das macht auf den Tag ¾ Pfd.), 1250 Gr. Fleisch, ⅝ Pfd. Butter und ¼ Pfd. Fett (auf den Tag kommen 6,7 Gr.), 4 Eier, 2550 Gr. Zucker (darunter Einmachzucker), 1½ Pfd. Kunsthonig, 1 Pfd. Suppenzusatzgen, 225 Gr. Teigwaren, 400 Gr. Graupen, 125 Gr. Grünkern, 50 Gr. Grieß, 2 Pakete Trockenmilch, 1 Dose Magermilch, 100 Gr. Kaffeeersatz, je 1 Pfd. Bohnen und Gelbe Rüben (zu billigeren Preisen als Ersatz für Kartoffeln) und 4 Pfd. Obst. Milch, Kaffeeersatz, Gemüse und Obst abgerechnet, sind das in 56 Tagen auf den Kopf 767 Gr. Lebensmittel. Zu berücksichtigen ist noch, daß dieser Aufstellung die Nummer 1 der Kundenliste zugrundegelegt wurde, die höheren Nummern waren mit einzelnen noch im Rückstand sein.

Polizeibericht vom 25. September 1918.

Tödlicher Unglücksfall. Am 8. ds. Mts. stürzte bei der Schulstraße in Neckarau die 34 Jahre alte Milchhändlersehefrau Emma Glocker von dort von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen herunter und zog sich dabei eine Verletzung am rechten Knie zu. Wegen unrichtiger Behandlung der Wunde verschlimmerte sich diese derart, daß die Frau am 18. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte, woselbst sie am 23. ds. Mts. an Blutvergiftung gestorben ist.

Selbstmordversuch. Heute früh 5¾ Uhr stellte sich eine 51 Jahre alte Kaufmannswitwe von hier auf der Schwetzingerstraße in selbstmörderischer Absicht vor einen Straßenbahnwagen der Linie 7, um sich überfahren zu lassen. Die Lebensmüde wurde von dem Wagen umgeworfen, eine Strecke weit geschleift und trug dabei Verletzungen am Kopfe, rechten Arm und rechten Bein davon. Sie wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus verbracht.

Handel und Industrie.

Jsaria-Zählerwerke, A.-G. in München.

Das Jahr 1917—18 stellte große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Werke. Der Umsatz erhöhte sich beträchtlich. Wie in den Vorjahren wurde darauf gesehen, die im Frieden im Laufe vieler Jahre erworbene Kundschaft zu erhalten und ihre Ansprüche zu befriedigen; diesen Bemühungen standen ungemein erschwerte Beschaffung der Rohmaterialien und Arbeitskräfte oft hindernd im Wege. Da nur Rüstungsarbeiter Lebensmittelzulagen erhalten, ist es schwer, für Friedensartikel entsprechende Arbeitskräfte zu erhalten. Die Tochtergesellschaften arbeiteten befriedigend. Von 3 027 085 (2 191 591) M. Bruttogewinn zuzüglich 8833 (14 972) M. Mieten und 91 098 (96 733) M. Vortrag sind Mark 1 956 181 (1 584 815) Generalunkosten abzusetzen. Aus dem nach 456 934 (220 581) M. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 713 902 (497 899) M. einschl. Vortrags sollen 15 (12) Prozent Dividende ausgeschüttet, auf Zuweisungen 106 000 M. verwendet werden, als Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer 18 000 M. und nach Vergütung von 27 500 M. Tantiemen restliche 25 402 M. zum Vortrage dienen. Die Bilanz weist aus 13 182 M. Kasse und Wechsel, 1,12 (0,96) Mill. M. Effekten, 0,26 (0,23) Mill. M. Beteiligungen, 3,11 (2,24) Mill. M. Debitoren und 1,81 (1,20) Mill. Mark Kreditoren. Vorräte erscheinen in der Bewertung von 1,95 (1,79) Mill. M. Mit Aufträgen in Friedensartikeln ist das Unternehmen reichlich versehen. Beantragt wird die Erhöhung des Grundkapitals um 0,25 Mill. M. Die neu auszugebenden Aktien sollen den alten Aktionären zu 10:1 angeboten werden. (Hauptversammlung am 28. September.)

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 24. Sept. Abendbörse. Infolge der schwachen Berliner Schlußbörse machte sich etwas Neigung zu Gewinnsicherungen bemerkbar, wodurch ein Druck auf die Kursentwicklung hervortrat. Unter den Montanwerten sind als niedriger zu erwähnen Phönix Bergbau, Mannesmannröhren, Gelsenkirchen und Oberschl. Eisenbahnbedarf. Aus dem Markte der mit Einheitskursen notierten Papieren stellten sich Maschinenfabrik Mönus, Pfälz. Pulverfabrik, Herzogpark höher, dagegen erlitten Th. Goldschmidt, Schuhfabrik Wessels, Daimler Motoren, Gummiwaren Peter mäßige Kursrückgänge. Im freien Verkehr blieb die Kursbewegung bescheiden.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 24. Sept. (WTB.) Fortgesetzte Entlastungsverkäufe verursachten an der Börse einen Rückgang der Kulissenwerte von 6—10 Kronen. In den Schranken waren Rüstungswerte, Petroleum-, Zucker-, Maschinenfabriks- und Bergwerksaktien niedriger, ohne daß es zu größeren Abschlüssen kam. Im allgemeinen zeigte die Börse in Erwartung der angekündigten Rede des deutschen Reichskanzlers im Hauptausschuß des Deutschen Reichstags sich sehr zurückhaltend. Einige Lebhaftigkeit erreichten die Umsätze vorübergehend in böhmischen Bankwerten, von denen einzelne um 11 Kronen stiegen. Der Anlagemarkt behielt seine gute Haltung bei.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 24. Sept. Wechselkurse.

	24.	23.		24.	23.		24.	23.
						Deutschland . . .	67.15	(67.40
Wien . . .	36.85	37.10	Paris	61.50	61.20	Kristiania . .	126.—	126.—
Holland . . .	213.50	214.	Italien . . .	68.—	69.—	Petersburg . .	53.—	53.—
New York . .	4.45	4.44	Kopenhagen .	133.—	133.—	Madrid . . .	102.75	102.—
London . . .	21.15	21.20	Stockholm . .	140.—	140.—	Buenos Aires	200.—	199.—

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 24. Sept. (WTB.) Der Reingewinn der August Wessels Schuhfabrik A.-G. in Augsburg-Oberhausen beträgt für das Geschäftsjahr 1917—18 einschl. des Gewinnvortrags 1 162 250,94 M. (1916—17 954 765 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, diesen Gewinn nach Ausschüttung der vertragsmäßigen Zuweisungen wie folgt zu verteilen: Für Kriegsgewinnsteuer und Kriegsfürsorge 569 250,94 M. (1916—17 400 000 M.), als Dividende 18 Prozent (1916—17 18 Prozent) auf das von 2 auf 3 Mill. M. erhöhte Aktienkapital 540 000 M. (1916—17 360 000 M.), von der Bildung eines Vortrages auf neue Rechnung soll abgesehen werden. Die Anlagekonti werden abermals, mit Ausnahme der Fabrikanwesen und Gebäudekonti auf 1 M. abgeschrieben. Die Generalversammlung findet am 26. Oktober statt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegelstation vom Rhein	Datum 20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.83	2.13	1.91	1.84	1.83	2.82	Abends 6 Uhr
Kehl	2.72	2.93	2.94	2.75	2.77	3.37	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.34	4.38	4.50	4.45	4.43	4.62	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.47	3.43	3.54	3.57	3.54	3.99	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.07	0.99	0.95	1.07	1.06		F.-P. 12 Uhr
Kaub	2.19	2.10	2.06	2.18	2.21		Vorm. 2 Uhr.
Köln		2.12	2.09	1.92	2.01		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.40	3.34	3.36	3.36	3.48	3.59	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.45		0.40	0.30	0.80		Vorm. 7 Uhr

+ 10°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(T. U.) Unbelegter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

26. September: Kaum verändert.
27. September: Wollig, teils bedeckt, ziemlich warm.

Der erste Sprecher, der voll behaglicher Schadenfreude den Bemühungen des zweiten zugehört hatte, ließ sich jetzt wieder vernehmen, in plötzlicher Angst, der andere könne nur doch noch das Ziel erreichen. „Ich gebe Ihnen 60 Pfg.", überbot er daher prompt.

Frau Marie wand sich vor Unbehagen. Sie konnte doch ihre drei Handkäse nicht meistbietend versteigern! So sagte sie denn wieder so liebenswürdig und sanft wie möglich: „Ich gebe Ihnen die Versicherung, es sind nur drei drin. Ich habe sie nur so dick verpackt. Stechen tun sie allerdings, als wären es dreißig. Sie sind für einen Kranken," fügte sie noch hinzu.

„Handkäse für einen Kranken! Das ist die richtige Kost!" Wie ein Kriegsruf schmetterte ein dritter Fahrgast, Frau Mariens Gegenüber, die Worte lodernd hervor.

Er hatte die ganze Zeit über mit vorgeneigtem Kopf und geradezu verbogenen Ohren den Dialog verfolgt, voll gespanntester Aufmerksamkeit. Nichts war ihm entgangen, trotz des Flüsterions, trotz des Fahrgeräusches. Und da er in allen Gesichtern lebhafte Zustimmung las, fügte er noch hinzu: „Na, ja, solche Ausreden kennt man ja!"

„Die sind Ihnen wohl sehr geläufig?!" Fast wider ihren Willen entschlüpften Frau Marie die scharfen, schlagfertigen Worte. Aber der Zorn gewann Oberhand über ihre Verlegenheit.

Für einen Augenblick schlug die Stimmung zu ihren Gunsten um. Alle blickten auf den Herrn, der verblüfft, völlig verstummt war. Diesen Augenblick erfaßte Frau Marie, um schnell zu sagen: „Der Kranke ist nicht magenkrank, er ist am Bein verwundet." Und obgleich sie nun damit rechnen konnte, daß alle einen verwundeten Feldgrauen im Sinne haben würden, und sie die Fahrt in Ruhe wagen durfte, mißtraute sie doch den guten vaterländischen Herzen, fürchtete sie doch, daß die Sprache des Magens bald die des Herzens überhören würde, und benutzte daher eine Haltestelle, um schleunigst auszusteigen. Noch Stationen vor ihrem Ziel, bei Wind und Wetter. Aber immerhin . . .

Sie atmete auf, als sie festen Boden unter den Füßen hatte, und sah nur noch, wie einige der Fahrgäste hungrig in der Luft herum schnupperten, während die drei Sprecher auf die Plattform stürzten und fluchten: „So sagen Sie uns doch wenigstens, wo . . ."

Die weiteren Worte gingen unter im Räderrollen der wieder dahinsausenden Bahn, der Anblick der rebenden, fuchtelnden Schreier ging Frau Marie durch eine Wegbiegung verloren.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Heute gelangen „Klein Ida's Blumen" und „Tänze" zur Aufführung. Anfang 7 Uhr. — Gefangenen Drama „Der Sohn" kommt morgen zum ersten Male in dieser Spielzeit mit Fritz Odemar in der Titelrolle zur Aufführung. — In der am Freitag, den 27. Sept. stattfindenden Aufführung von „Carmen" wird sich Gertrud Runge, die auf Schluß der abgelaufenen Spielzeit aus dem Verbande des Hoftheaters ausgeschieden ist, von dem Mannheimer Publikum verabschieden. Die Partie des Escamillo singt Heinrich Tiemer.

Goethes Mutter — Theaterkultur-Verband.

Der Abend „Goethes Mutter" findet heute Mittwoch abend, Beginn 8 Uhr, im Versammlungssaal statt.

Tanzabend Sylvia Herzig (Musensaal).

Zu dem am Donnerstag, den 26. September stattfindenden Tanzabend führt das „städtische Orchester Heidelberg unter Leitung des städtischen Musikdirektors Nadig die Begleitung aus.

Heiterer Abend Albert Walter.

Der heitere Abend des jugendlichen Rezitators und Schauspielers Albert Walter, der sich mit dieser Veranstaltung von „seinen lieben Mannheimern" verabschiedet, verspricht ein wirklich genußreicher zu werden. Herr Walter, der seine Studien bei Herrn Hofschauspieler Gedeck genoß und rasche Fortschritte gemacht hat, bringt Gedichte, Erzählungen, Balladen, Groteskes, sowie mundartlich Heiteres von Goethe, Chamisso, Thoma, Hochstetter, Reimann, Salzer, Glücktern, Reuter, Lina Sommer und Waldeck.

Konzert Kammersänger Karl Erb (Tenor), Editha Krengel (Violine).

Am 3. Oktober findet das Konzert des Kgl. bayr. Kammersängers Karl Erb von der Hofoper in München und der Berliner Violin-Virtuosin Editha Krengel im Musensaal statt. Der Künstler sang im Februar erstmals im geschlossenen Verein des Liederkranz und nannte die hiesige Kritik ihn den idealsten Schubert-Sänger unserer Tage. Ueber Editha Krengel schreibt der „Reichsanzeiger": „Editha Krengel ist eine hochbegabte junge Geigerin mit entzückendem Wohllaut."

*

Aus den pfälzischen Konzertsälen.

In den pfälzischen Städten Zweibrücken, Kaiserslautern, Pirmasens und Neustadt gaben die Altistin Paula Klement, die Tochter des Mitgliedes der bayerischen Kammer der Abgeordneten E. Klement-Kaiserslautern, sowie der Münchner Pianist Michael Rassert eindrucksvoll verlaufene Konzerte, die von Presse wie Hörerschaft gleich anerkennend aufgenommen wurden.

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Donnerstag, 26. Sept., gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 58 in den Verkaufsstellen 201—550.

Fett: Für ½ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 201—520. Das Pfund kostet 2,48 Mk.

Kindernährmittel: Für 2 Pfd. die Kindernährmittelmarke 18 in den Verkaufsstellen 1—1000.

Zur Ausgabe kommen Gerstenmehl in Paketen das Pfund 75 Pfg. und Radolf-Kindermehl, das Originalpaket 1,70 Mk.

Graukern: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 81 in den Verkaufsstellen 1—998. Der Preis beträgt 38 Pfg. für das Pfund.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Lit. die Marke 13.

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—324 sowie in den städtischen Läden für 3 Pfund die Kartoffelmarke 135, außerdem die roten Wechselmarken.

Zwiebeln: Für ½ Pfund die Buttermarke 66 in den Verkaufsstellen 101—200. Die Ware ist von den Verkaufsstellen 101—150 auf dem Großmarkt Donnerstag Vormittag, und von den Verkaufsstellen 151—200 am Donnerstag Nachmittag abzuholen. **Die Marke gilt bis Freitag Abend 7 Uhr. Die Verpackung (Körbe und Säcke) ist mitzubringen. Der Preis ist für die Verbraucher 45 Pfg. für das Pfund.**

Obstbezug.

Die Badische Obstversorgung hat unter bestimmten Bedingungen gestattet, daß die Verbraucher Herbstobst (Aepfel, Birnen, Quitten und Zwetschgen) unmittelbar vom Erzeuger beziehen dürfen. Höchstmenge an Herbstobst, die der Verbraucher auf diesem Wege beziehen darf, ist auf 20 Pfd. für die Person festgesetzt. Für die Lieferung ist ein Bezugsschein notwendig. Vordrucke zu dem Bezugsschein sind in der Kartenstelle des Lebensmittelamtes (C 2, 16/18) zu erhalten. Die Lieferung muß durch das Bürgermeisteramt des Ortes genehmigt werden, an welchem der Obsterzeuger seinen Wohnsitz hat. Nur solche Obsterzeuger erhalten die Versanderlaubnis, welche den Nachweis erbringen, daß sie die doppelte Menge Obst bereits an die Bad. Obstversorgung oder deren Beauftragten abgeliefert haben.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 351—700 am Donnerstag, den 26. ds. Mts.

Fett: Für die Fettverkaufsstellen 521—820 bei der Freibankkasse, Viehhofstraße, am Donnerstag, den 26. ds. Mts., von 2—5 Uhr nachmittags. Das Geld ist abgezählt mitzubringen. Der Abgabepreis beträgt 2,96 Mk. für das Pfund.

Kartoffeln: Für die Hauptmarke 135 3 Pfund. Die Verkaufsstellen 325—710 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Donnerstag Vormittag bei der Kartoffelstelle Zimmer 34 abholen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Rechtsstreitverkauf in O 4, 2. Rechtsstreit von 10 Mk. an. 7000

Straßenbahn.

Die Vergünstigung, die Straßenbahn auf Wochenfahrscheinhefte zu benützen, steht laut Tarifbestimmungen nur solchen Personen zu, deren Jahreseinkommen „K 3000.— nicht übersteigt.

Um dem Mißbrauch der Tarifvergünstigung vorzubeugen, müssen ab 1. Oktober 1918 beim Lösen von Wochenfahrscheinheften neue Arbeitsnachweise vorgelegt werden.

Der Arbeitsverdienst ist auf Grund des Einkommens der letzten 3 Monate aufzustellen.

Sollte dies aus irgend einem Grunde nicht möglich sein, so darf der Wochenverdienst nicht mehr als „K 60.— betragen.

Wir machen deshalb alle zum Bezug von Wochenfahrscheinheften berechtigten Personen darauf aufmerksam, daß unsere Verkaufsstellen angewiesen werden, vom 1. Oktober ds. Js. ab Wochenfahrscheinhefte nur auf neu ausgestellte Arbeitsnachweise auszugeben. T78

Mannheim, den 23. September 1918.

Straßenbahnamt.

Ackerverpachtung.

Donnerstag, den 26. September 1918, vormittags 10 Uhr verpachten wir in unserem Büro Luisenring 49 nachverzeichnete städt. Grundstücke:

Rheingarten	Lgbch. Nr. 12548/49	9570	qm
Hermsheimer Bösfeld	„ „ 15001	2050	„
„ Großfeld	„ „ 15805/06	976	„
Hafenfahrt	„ „ 15882	1732	„

Mannheim, den 13. September 1918.

Städt. Gutsverwaltung.

Trauben-Versteigerung

Am nächsten **Freitag, den 27. September 1918, nachmittags 1 Uhr** anfangend läßt Frau Anna Heuß Witwe, wohnhaft in Bingen, das Erträgnis von 20 Viertel Weinberg auf Gemarkung Wiesloch in 18 Parzellen öffentlich auf dem Platze gegen Barzahlung versteigern. 7621

Die Traubensorten sind: Gutedel, Riesling, Rot-Elbe, Ladka, Limmberger und Portugieser.

Zusammenkunft bei dem Erbprinzen. Die vorherige Besichtigung der Trauben findet am **Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,** vom Erbprinzen aus, statt.

Wiesloch, den 21. September 1918.

Schmitt.

Den Heldentod für das Vaterland haben aus dem Kreise meiner Mitarbeiter erlitten:

Betzold, Fritz
Schlosser, Infanterist

Freund, Franz
Kernmacher, Kanonier
Ritter des Eisernen Kreuzes

Griesser, Gustav
Schlosser, Musketier

Kapp, Josef
Schlosser, Unteroffizier

Neubauer, Rudolf
Schlosser, Gefreiter

Noe, Michael
Modellschreiner, Off.-Stellvertreter
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse

Ritter, Karl
Pförtner des Heinrich Lanz-Krankenhauses
Gefreiter
Ritter des Eisernen Kreuzes

Söldner, Oskar
Beamter, Grenadier

Schütz, Hermann
Beamter, Kanonier

Steiner, Karl
Fabrikarbeiter, Landsturmmann

Tröster, Jakob
Fabrikarbeiter, Landsturmmann

Waack, Otto
Beamter meiner Filiale Köln
Leutnant der Reserve
Ritter des Eisernen Kreuzes

Wildermuth, Karl
Schreiner, Gefreiter
Ritter des Eisernen Kreuzes

Zimmermann, Heinr.
Beamter, Musketier
Ritter des Eisernen Kreuzes

Ich verliere in diesen Gefallenen eine Reihe tüchtiger, zuverlässiger und treubewährter Mitarbeiter, mit ihren Familien beklage ich ihren Verlust tief und es wird ihnen bei mir stets ein treues Andenken bewahrt bleiben. E93m

MANNHEIM, den 20. September 1918.

Heinrich Lanz.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, dass uns unser heißgeliebtes Töchterchen

Friedl

nach kurzer schwerer Krankheit, gestern früh 3½ Uhr im blühenden Alter von 13 Monaten entrissen wurde.

In tiefer Trauer:
Familie Joh. A. Singer
Fröhlichstrasse 21.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag ¾4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 7679a

---

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, dass mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter, aufopfernder Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilhelm Eck

nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist. 7681a

Mannheim, den 24. September 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rosa Eck Wwe.

Die Feuerbestattung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 7030a
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Statt Karten!

B. Strauss
Damenhüte T214

zeigt den Eingang der letzterschienenen Neuheiten an.

Telephon 1774. P 7, 24, I. Etage.

Unterricht

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Gründliche Ausbildung in **Tages- u. Abendkursen.**

Neue Kurse beginnen: 1. Oktober.

Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung. Q38a

---

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften Jos
Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070

Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen **1. Oktober.**
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Hofmusiker
übern. noch einige Schüler für Violine. 7042a
Angeb. unt. L. P. 84 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Hofkürschnr. **Gander's**
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander C 1, 8. H14a

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgab. übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part. F21a

---

Statt Karten.

Hilda Reinhard
Karl J. G. Mühlsteffen
Verlobte.

Käfertal, Mannheimerstr. 47 — Rheinau, Dänischer Tisch 23

7655a

Neu! **Kriegsanleiheversicherung** Neu!
mit günstigen **„Phönix“** Monatsraten
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Bulz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17, Telephon 3640.

Damenhüte Samt- und Seidenhüte werden umgearbeitet nach neuesten Modellen. 2967a

Filz-, Velour- und Felbelhüte werden nach neuesten Formen **Umgepresst** und gefärbt.

Herrenhüte Umgeformte Damenhüte werden auf Wunsch wieder garniert, bei Verwendung alter u. neuer Zutaten.

A. Pfaff, Modistin, P 3, 3, 1 Treppe.

Von der Reise zurück
Frau Marie Luise Bandlow
Matti Bandlow
B 6, 28 7636a

Neue Kurse beginnen ab 1. Oktober
Gesundheitsturnen (System Mensendieck)
Klassische Gymnastik v. Rohden-Langaard
Prospekte auf Wunsch. Sprechstunden täglich 12—1 Uhr. Telephon 3488.

Einige Fuhren
Reisigholz
abzugeben. Jo23
J. & L. Hirsch, P 7, 10/11.

Wir haben am Lager sofort greifbar:

Registratur-Schränke
Rolladen-Schränke
Akten-Schränke
Rolladen-Schreibtische
Diplomaten-Aktenständer
Steh- und Sitzpulte, Stühle
Kartei-Karten und Kasten
Schnellhefter usw.
Rollen-Kopierpapier
für Kopiermaschinen.

Fabrik Stolzenberg
Musterlager Mannheim
E 4, 1, Fernspr. 1640. G251

Buchhaltungen ordnet u. erledigt fortlaufend
Abteilung für Buchführung. Tb39a
Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G. m. b. H.
Mannheim. Fernspr. 4962. Heb. Lanzstr. 13.

Reparaturen
von Jo22a
Rolladen und Jalousien
aller Konstruktionen werden prompt erledigt.
Neulieferungen
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.
E. Herz & Co.
Rolladen- und Jalousienfabrik
Ludwigshafen a. Rh., Telephon 96.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zuverlässiger
Portier
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Lohnangabe unter F. R. 167 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. N45a

Es werden angestellt:
Magazinarbeiter
1 Mann für Hof- und Stalldienst
Meldung Fabrikstationsstrasse 18/26
Johann Schreiber.

Perf. Buchhalter (in)
durchaus bilanzsicher, Respektsperson für jüngeres Personal, in kriegswicht. Betrieb
gesucht.
Angebote mit Zeugnisse und Gehaltsansprüchen unter G. A. 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Xa214

Zuverlässiger
Lagerist
gesucht. Persönliche Vorstellung vormittags 10—11 Uhr. X212
Waixel & Bensheim, P 7, 13.

Wir suchen mehrere militärfreie
Ingenieure
für:
allgemeinen Betrieb
Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. E71a
Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
1 jg. Mann auch Kriegsbesch. oder Dame
nur aus der Holzbranche
Dampfsägewerk Seckenheim bei Mannheim.

Für eine Kriegsgesellschaft wird eine
tüchtige Kraft
welche Buchführung und Korrespondenz zu führen vermag, zum baldigen Eintritt gesucht. E225
Angebote mit Zeugnisabschriften unter F. G. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger Vorarbeiter
für die Fabrikation der leichten Sprengmittel sofort gesucht. Ta211
Schiffs- & Maschinenbau A.-G. Mannheim.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
tüchtiges Fräulein
mit schöner Handschrift, für allgemeine Büroarbeiten. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an S214
Rheinische Gummi- & Celluloidfabrik
Mannheim—Neckarau.

Für mein Lederwaren-Spezial-Geschäft suche per sofort oder später
tüchtige Verkäuferin
Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Leonh. Weber
E 1, 16. 7644a

Tüchtige
Maschinenschlosser
und M213
Heizungs-Monteure
sofort gesucht
Hans Luft, Ing.
S 6, 29.

Braver junger Mann
von 14 bis 18 Jahren als
Ausläufer
gesucht. X204
M 1, 1.

Stadtkundige
Ausläufer (innen)
sofort gesucht. Je230
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7.

Ausläufer
welcher gut radfahren kann gesucht bei Ta214
A. Schenk
Mannheim, Mittelstr. 17.

16jähriger Junge, welcher die Lehrpraxis erlernen will, sucht
Lehrstelle
bei Zahntechniker (Zahntechnikerin) in Mannheim evtl. Ludwigshafen. Gefl. Angebote an Steuereinnehmerei Reihen bei Sinsheim. Ta210

Tüchtiges
Fräulein
für Büro u. Lager, möglichst mit Branchekenntnissen, gesucht. Jd230
Eug. & Herm. Herbst
Corsetfabrik
Mannheim.

Fräulein
Stenographie- und Schreibmaschinenkundig gesucht.
Etw. nähen erwünscht
bei Ga230
Marx
Charlottenstr. 8.

Erste
Verkäuferinnen
für sämtliche Abteilungen unseres Hauses ges. Ja230
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7

Tüchtige Rock- und Taillen-Arbeiterin
sofort gesucht. 7579a
A. Schober, Q 7, 15.

Lehrmädchen
Laufmädchen
geg. sofortige Vergütung gesucht. 7661a
Badenia Bazar, R 1, 4/6.

Lehrmädchen
aus guter Familie sofort gesucht. B230
Geschw. Alsberg
O 2, 8/9.

Gewandte
Sackstopferinnen
gesucht. Q230
M Kalter, G 7, 17.

Gebildetes Fräulein
das gut französisch spricht u. die Aufgaben eines 13jähr. Mädchens beaufsichtigen kann, sowie in Klavier etwas bewandert ist, zu 2 erwachsenen Kindern gesucht. Vorzustellen zwischen 1—4 Uhr bei 7618a
Breitheimer,
Heinrich Lanzstraße 24 III.

Erfahrene Frau
zur Führung eines kleinen Haushaltes sofort gesucht. 7601a
Lameystraße 9, part.

Kontrolleurinnen
für Warenausgabe, sowie jüngere
Kontoristinnen
für statistische Arbeiten gesucht. Jb230
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7

Ordentl. Mädchen
sofort od. 1. Okt. gesucht. Rektor Feuerstein, Weinheim, Nördl. Hauptstr. 70. 7614a

Von größerem Büro wird per sofort oder später H228
1 Korrespondentin
sowie
1 Anfängerin
gesucht.
Ausführliche Angebote mit Angabe der Ansprüche und Zeugnisabschriften unter F. T. 169 an die Geschäftsstelle.

Ordentliches junges
Mädchen
als Beihilfe für Küche u. Hausarb. tagsüber gesucht 7591a Näh. D 5, 3, 2 Tr.

Gesucht in kinderlosen, aber größeren Haushalt z. baldigen Eintritt eine jüngere tüchtige T210
Köchin
die auch Handarbeit übernimmt und ein fleißiges
Hausmädchen
(Zimmermädch. vorhand.) Gute Zeugn. erford. Sich Vorzustellen von 9 bis 11 oder 2 bis 4 Uhr.
K 2, 16, 1. Stock.

Tücht. Alleinmädchen
in besseren Haushalt zu 2 Personen sofort gesucht Max Josefstr. 22, 2. St. links. 7571a

Besseres Fräulein
für Nachmittag zu Kindern gesucht 7775a
Pancelohn, H 1, 5.

Energisches, gebildetes
Fräulein
zu 2 Mädchen (Lisiotteschule) v. 6 u. 11 Jahren für ½ Tage gesucht. 7603a
Reis, U 6, 11.

Hausmädchen
sofort oder 1. Oktober gesucht. 7606a
Rosengavalier, C 3, 10.

Alleinst. älterer Herr (Witwer) sucht zur vollen Führung des Haushalts tüchtige 7642a
zuverlässige Person
Angeb. unt. L. S. 68 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Anständ. Mädchen
oder Frau für Privat-Pension gesucht. 7218a
E 7, 2, part.

Alleinmädchen für kl. Familie per 1. Oktober od. später gesucht. 7492a
G 2, 24.

Alleinmädchen
oder unabh. Kriegersfrau in kl. Familie gesucht. Zu erfr. von 12—1 oder nach 7 Uhr
Rheinvillenstr. Nr. 18 IV. 7652a

Tücht. Alleinmädchen
für kl. Haushalt auf 1. Oktbr. gesucht. 7659a
Knöpflmacher,
Kirchenstraße 14, 2. Stck.

Unabhängige
Frau oder Mädchen
tägl. v. 8—12 u. 2—4 Uhr für kl. Haushalt per bald gesucht. Näh. Gohmann, Seckenheimerstr. 10. Ha230

Gesucht für sofort oder später besseres fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Scheuck, G 7, 26. 7668a

Bess. jung. Mädchen
oder unabh. junge Frau tagsüber oder nach Uebereinkunft für Hausarbeit gesucht. Kleine Merzelstraße 6, 2 Tr. 7660a

Tüchtige Frau
für täglich einige Stunden vormittags sofort gesucht.
P 1, 7a, 3. St. 7664a

Anständ. Mädchen oder Kriegersfrau
gesucht. 7671a
G 2, 6, Marktplatz, 1 Tr.

Ordentliches Mädchen
sofort oder auf 1. Oktober gesucht. 7661a
Meerfeldstraße 60, part.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
dessen Geschäft infolge Materialmangels ruht. E036
sucht
tätige Beteiligung
an zugehendem Fabrikationsgeschäft evtl. mit Kapital bis zu 100,000 Mark
oder Posten
in leitender Stellung.
Offerten unter D. M. 692 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtiger 7592a
junger Mann
im Besitze des Einjährigen, in allen Bürovarb. gründlich bewandert, mit erstkl. Zeugnissen, a. a. H. Beruf, sucht Stellung auf Büro in kriegsw. Betrieb.
Gefl. Angeb. u. L. B. 52 an die Geschäftsstelle.

Fräul., mitte Dreißig, in selbst. Führung eines Haushaltes sowohl auch in geschäftl. Angelegenh. erfahren repräsent., konversationsfähig, sucht
entsprechende Stellung.
Angeb. unt. G. M. 695 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige Reisedame
mit besten Empfehlungen wünscht gangbaren Artikel für leistungsfähige Firma zu vertreten. 7619a
Angebote unter L. N. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fleißiges, gebild. jung. Mädchen, in Gartenbau vertr., sucht Stellung als
Gehilfin
am liebsten in Privat-, Guts- od. Herrschaftsgärtnerei. Nähe Mannheim-Heidelberg bevorzugt.
Angebote erbeten an
O. Spielmann, Lahr i. B. Schillerstr. 6. 7590a

Junges Fräulein, das 2 Semester Chemie studierte (ohne Abitur), wünscht als 7565a
Helferin in Apotheke
oder
Laborantin in chem. Fabrik
einzutreten.
Gefl. Angeb. unter L. A. M an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten.

Besseres Fräulein vom Lande, 20 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung als 7649a
Stütze
in gut. Hause. Angeb. u. L. B. 72 an die Gesch.

Verkäufe.

Landhaus
mit Obstgarten in Friedrichsfeld zu verkaufen.
Angeb. unt. L. R. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 7641a

Rentabl. Wohnhaus
im Lindenhof, 3-Zimmer-Wohnungen, preiswert zu verkaufen. Näh. G. Wolff, Meerfeldstr. 66. 7665a

Eine neue 7593a
Küchen-Einrichtung
Schreibtisch mit Sessel u. Sofa zu verkaufen. Anzus. von 12—5 Uhr bei
Jugenkamp, B 6, Nr. 25.

Gute Violine
billig zu verkaufen.
7621a F 5, Nr. 4, 3. St.

Elegante 7474a
Salon-Einrichtung
(Sofa, 4 Sessel, Trumeaux Vertiko usw.) abzugeben. Verkauf erfolgt nicht an Händler. Anzusehen nachmittags bis 5 Uhr bei
Leopold Kahn, M 6, 16, pt.

Ein Landauer
1 gebr. Herd u. 1 Milchziege zu verkaufen bei
Fritz Maier, Feudenheim
Heiderstr. 16. 7719a

Speisezimmer
schwer, fast neu, zu verkaufen. 7596a
Seppel, Windeckstraße 8.

Grün emaill. Gasofen
(Prometheus)
mit Schlauch zu verkaufen bei Köstner, Uhlandstraße 6. Q220

Möbel-Verkauf!
Vollst. Betten u. einz. 1 u. 2tür. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Divans, Schreibt., Waschkommode, mit und ohne Marmor u. Spiegelaufs., Nachttische, Tische, Stühle und sonstiges. T36a
Starkand, T 2, 15 i. Hof
Telefon 3065.

Schlafzimmer
hell, eichen, 2teil. Spiegelschrank, weiß Marmor, zu verkaufen. 7447a
Ripple, M 7, Nr. 22.

Moderne 7635a
schw. Hutform
zu verkaufen.
E. Gunzinger, C 3, 15, pt.

Für Offiziere!
Gute solide Sattelsche zu verkaufen. Je229
Frau V. Haas, Heidelberg, Jähringerstr. 16.

Für Weinkäufer!
1 silberne Weinwage zu verkaufen. Jd229
Frau V. Haas, Heidelberg, Jähringerstr. 16.

1 Singernähmaschine
zu verk. Frau L. Mieth, Speyerstr. 3, 3. St. 7596a

Eich. Büfett zu 450 ℳ zu verkaufen. Anzusehen 10—12 Uhr. P 3, 11, pt. Schmid. 7692a

Glasabschluss
mit Oberlicht zu verkauf. Wolf, C 3, 10. 7605a

Eleganter 7690a
Nerzmantel
Musterstück, zu verkaufen. Näheres Café Frieden.

Ein 7540a
Rohr-Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen Jos. Kallen, Rekarau, Waldhornstr. Nr. 8, part.

2 Bettstellen
mit Pollicröste u. Kopfpolster zu verkaufen.
7643a Baum, C 4, 8 III.

Gelegenheit!
Echte Perlkette zu Mk. 15700.— abzugeben. 7678a
Alb. Hoch, Juwelier Ludwigshafen.

Eleganter Pelzmantel
Nerzmurmel, beste Qualität, Musterstück, zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 7647a

Guterhaltene
Kücheneinrichtung
zu verkaufen. G75a
Fiskus Schwetzingerstr. 106

Neuer Dipl.-Schreibtisch pol. Kleiderschrank, Waschkommode, Kinderbett bill. zu verk. Rupprecht, U 6, 27, Hth. 2. St. r. 7674

6 Oleanderbäume
4 Kasten Efeu, 2 große blühende Kakteen u. verschied. kleinere, 1 grdß. 6eckig. Aquarium und 2 kleine ohne Gestell, 2 Vogelkäfige, 1 Fahrrad mit Ständer ohne Bereifung u. 1 Geschirrahm, umständ. zu verk. Heckel, Hauptfeuerwache, Brückenstraße Nr. 2. 7657a

2 kleine u. 1 grosses
Billard
wegen Platzmangel sofort preiswert zu verkaufen evtl. zu vermieten. D230
Auskunft D 2, 4.

2 Kanarienvögel
prima Sänger billigst abzugeben. 7587a
Stamitzstr. 20, 15.

Ein 7645a
Biber-Muff u. Barett
für 150 ℳ zu verkaufen. Anzusehen bis mittags 3 Uhr bei Kahn, C 3, 7 III

Kauf-Gesuche.

Landhaus oder Villa
mit großem Obstgarten u. etwas Ackerland, beziehbar 1. April 1919 zu kaufen gesucht. Nähe elektrische oder Bahnverbindung von Mannheim bevorzugt.
Angeb. unt. F. W. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E212

Wohnhaus
mit Toreinfahrt und Stallung in der Schwetzinger-Vorstadt zu kaufen gesucht. Zuschr. u. M. A. 78 a. d. Geschäftsst. 7600a

Gesucht ein
Doppelstehpult
mit zwei drehbaren
Kontorstühlen.
Angebote mit Preis u. Größenangabe an M213
Jean Lackert, Ladenburg
Schriesheimerstraße.

Piano Flügel
gegen bar gesucht. Angebote m. Preis u. M. B. 77 a. d. Geschäftsstelle. 7665a

Vermietungen
Wohnungen

H 3, 21
Jungbuschstraße
Geschäftshaus
mit Laden und Kleinwohnungen im Ganzen zu verm. Näheres durch
J. Zillgs
Immobilien- u. Hypothekengeschäft
N 5, 1. Tel. 876.

L 14, 19 Bismarckstraße
7 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Speisekammer u. elektr. Licht sofort für 2100 Mk. zu v. Näheres L 14, 19, part., Telephon 516. Je222

3 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Einzusehen von 12—6 Uhr. Ebenso ein kl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 6769a

Vermietungen
möbl. Zimmer

B 5, 8, II Tr.
Großes, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7670a

C 8, 19, 2 Tr.
Schön möbl. Zimmer in ruhiger Lage per 1. Okt. zu vermieten. 7545a

H 2, 67 2 Tr. r., möbliert Zimmer zu verm. 7615a

Q 4, 19
Möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzim. Mannheimer Wohnungsnachweis.
Ra15e

Gontardstr. 21, 2. St. l.
Hübsch möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 7635a

Rheinstr. 9, 1 Tr., D 8
schöne freie Lage, fein möbl. Zimmer in gut. ruh. Hause (auch mit gut. reichl. Abendessen) zu vermieten. 7678a

Tullastraße 19, 3. Stock
Hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht an besseren Herrn 1. Oktbr. zu verm. 7632a

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
per sofort ev. per 1. Okt. zu vermieten. X211
Traub, O 6, 8.

Miet-Gesuche.

Junges Ehepaar ohne Kinder sucht einf. 7607a
möbliertes Zimmer
mit od. ohne Kochgelegenh. Ang. u. L. E. 55 a. Gesch.

3 oder 4 Zimmer-Wohnung
mit Gas, in angenehmer Lage der Neckarstadt, Altstadt oder auch Vororte Feudenheim u. Käfertal per sofort oder später zu miete gesucht. 7681a
Angebote unter L. T. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
mit Pension von jungem Mann auf 1. Okt. gesucht.
Gefl. Angeb. unter L. H. 79 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 7648a

Ein älterer Herr, hier fremd, sucht zum 1. Okt. 1 bis 2
möblierte Zimmer
bei ruh. Familie mit Familienanschluß 7611a
Angebote unt. L. G. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ehepaar ohne Kinder sucht per sof. od. 1. Okt.
Zimmer
mit 2 Betten u. Küchenbenützung od. 1—2-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. L. U. 70 an die Gesch. 7641a

Solide Dame sucht
groß. helles Zimmer
oder 1 Zimmer mit Küche evtl. 2 kleine leere Zimmer. Angeb. unt. M. E. 30 an die Geschäftsst. 7677

Geldverkehr.

12—15 000 Mark
auf 1. oder 2. Hypothek auszuleihen. 7658a
Zuschr. unt. L. K. 75 an die Geschäftsst. d. Bl.

M. 8000. Zins
geg. hohe Sicherheit und höchste Verzinsung, rückzahlbar nach 6 Monaten sofort von Selbstgeber ges. Gefl. Angebote u. K. E. 30 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.

Heirat vermitt. reell diskr. in Beamt. u. all. Kreis. Fr. Geiger, M'heim, Q 7, 24. X55b

Fräul., 24 Jahre, große vornehme Erscheinung, häusl. erzog., jed. kein ausgesprochenes Vermög., wünscht ebenb. geb. Herrn, bess. Staatsbeamten, mit nur seinem Char. zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. u. L. O. 64 a. d. Gesch. 7682a

Gebildet. repräsentabler alleinst. Herr, evang., anf. 40er, mit größ. Vermög., in gesich. Position, jährl. Einkommen 10 000 Mark sucht mit gebildeter, hübscher vermög. Dame
Glückliche Ehe
Witwe ohne Kind nicht ausgeschlossen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und erbeten.
Gefl. ausführl. Zuschr. unter R. M. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 7685a

Jung. Arbeiter, 28 J. alt, sucht die Bekanntsch. eines Mädch. od. Kriegswitwe im Alter von 28 bis 33 J., zwecks spät.
Heirat
Zuschr. unt. L. C. 66 an die Geschäftsst. 7687a

Streng reell!
Ich suche für meinen Schwager nette 7656a
Lebensgefährtin
im Alter von 30—35 J.; Damen vom Lande nicht ausgeschlossen. Aufrichtige genauere Darlegung der Verhältnisse erwünscht.
Strengste Verschwiegenh.
Zuschriften unter L. P. 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verloren.

Kind verlor vor einigen Tagen 7666a
alth. Herrenuhr mit Nickelkette.
Wiederbringer gute Belohng. Abzugeb. K 1, 8a, Schuhmachergeschäft.

Vermischtes.

Aufpolieren
von Möbeln und Inkrustationen. 7418a
Trautmann, Zehnstr. 25.

Kind
in Pflege aufs Land zu geben. Angeb. unt. L. B. 65 an die Gesch. 7685a

MARCHIVUM

Hoftheater

Mittwoch, 25. Sept. 1918
5. Vorstellung im Abonn. A
Klein Jdas Blumen
Hierauf:
Tanz-Dichtungen
Tanzspiel in 1 Aufzug
Anf. 7 Uhr. Ende 9 Uhr
Mittel Preise.

Photo Martin Oswald
O 4, 13
Fernspr. 1164.

Kartoffel-Einkellerung
Bestellungen von Winterkartoffeln werden entgegengenommen 7654a
B. Dumpf, Kartoffelhandlung, K 4, 3.

Bestellungen
auf Winterkartoffeln frei Keller geg. weiße Bezugsscheine werd. angenommen
Wilhelm Wirth,
Dreistraße 36, Tel. 4843.
7320a

Herbst- und Winter-Neuheiten
in
Damen-, Backfisch- u. Kinderkleidung

Damen-Mäntel auch in reinwollenen Flauschstoffen mit und ohne Pelzbesatz;
Damen-Mäntel auch in reinwollenen Tuchen und Eskimos;
Damen-Mäntel in Plüsch und Samt in allen Grössen und verschiedenen Preislagen;
Damen-Mäntel in Astrachan, geschmackvollen Formen und allen Längen;
Jacken-Kleider auch in reinwollenem Kammgarn, Tuch u. Gabardine, schwarz, marine und anderen Farben;
Blusen und Röcke reichhaltige Auswahl in allen Grössen und Preislagen;
Kinderkleider u. Mäntel in bekannt guter Verarbeitung, allen Größen u. teilweise noch reinwollenen Stoffen

Den jetzigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend verarbeiten wir auch die uns von unserer werten Kundschaft gelieferten Stoffe u. Zutaten und stellen zur Wahl von Formen Modelle aus unseren Lägern gerne zur Verfügung!

Mannheim E 1, 1-4 Fernruf 7631, 7632

L. Fischer-Riegel

Mannheim P 6, 20 Fernruf 7631, 7632

Künstler-Theater „APOLLO".
Heute und morgen abends 7¼ Uhr:
Die Csardasfürstin.
Sylva . Laura Bernauer Stasi . Käte König
Edwin . . Otto Stein. L281

Friedrichspark
Heute Mittwoch, den 25. September, 4 Uhr
KONZERT
der Kapelle Petermann.
Eintrittspreis: 20 Pfennig. Abonnenten haben gegen Vorzeigen der Jahreskarten freien Zutritt. Stt60

Atelier für häusl. Kunst.
Neue Kurse in Metall-Plastik, Relief-Oxyl, Münchener-Tarso, Satin-Tarso, Peddigrohr-Arbeiten haben begonnen. Anmeldungen täglich. J12a
Gretel Hatry, Karl Ludwigstr. 23, Telephon 912.

Gemeinschaft der Siebenten-Tag-Adventisten
Vortrags-Saal O 6, 2.
Mittwoch abend, 8 Uhr: Vortrag.
Thema:
„Was und wozu ist uns die Bibel heute geworden?"

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K17a
Hutfabrik **A. Joos, Q 7, 20** Telph. 5038

Weinstube Zimmermann
S 2, 2, Telephon 1191. 5330a

Café Corso, J 1, 6
Vornehmes Familien-Café.
Täglich grosse Künstler-Konzerte
Nachm. von 4—6½ Uhr, abends 8—10¾ Uhr.
Heute Abend: D931
Bunter Abend.

Mannheimer Schule für bildende Kunst
Gr. M. und R.
Durch Raum-, Heizungs- und Beleuchtungsschwierigkeiten kann der regelmäßige Kunst-Unterricht im Winterhalbjahr nicht stattfinden.
Am 1. Oktober beginnt **ein Batikkurs** 2 mal wöchentlich.
Anmeldung und Auskunft täglich von 3—4 Uhr Prinz-Wilhelmstraße 12, Telefon 476.

Rosengarten — Musensaal
Mannheim
Sonntag, 29. September, nachmittags 3 Uhr
Kassenöffnung 2 Uhr
Ein lustiger Kinder-Nachmittag
unter Mitwirkung von
Herrn Baron Carlo von der Ropp, Regisseur
Der Struwwelpeter u. andere Geschichten
von Dr. med. Heinrich Hoffmann
in Wort und 100 bunten Lichtbildern

Zum Vortrag kommen:
1. Das Lichtbild, von Dr. med. Heinrich Hoffmann dazu kurze erläuternde Worte des Vortragenden
2. „Im Himmel und auf der Erde", „Der Sonnabend im Himmel"
3. „König Nußknacker und der arme Reinhold"
   a) Großmütterchen erzählt
   b) König Nußknacker und der arme Reinhold"
4. Der Struwwelpeter (unverkürzt)
5. Aus „Im Himmel und auf der Erde", „Das geheimnisvolle Tor."

Eintrittspreise: Für Kinder unter 14 Jahren: nummerierter Platz Mk. 1.10 und 60 Pfg. Für Erwachsene: nummerierter Platz Mk. 1.50 und Mk. 1.00 einschließlich Lustbarkeitssteuer. Vorverkauf ab Donnerstag, den 26. ds. Mts. an der Rosengartenkasse von 11—1 und 3—5 Uhr, Hofmusikalienhandlung Heckel O 3, 10, Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, M. Herzberger P 6, August Kremer, Paradeplatz. — Für Erwachsene ist außerdem die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pf. zu lösen.

Die Fürstin von Beranien

Spiegel's Scheinwerfer-Lampen leuchten 50 Meter weit!
Spezialvertrieb in **Taschenlampen** jeder Art.
L. Spiegel & Sohn, Hofl.
E 2, 1 u. H 1, 14. 8414

Jüdischer Jugendbund Mannheim.
Vortrag
des Herrn Nachum Goldmann, Schriftsteller, Berlin über
„Der Sinn der jüdischen Geschichte".
Wir laden unsere Mitglieder zu dieser, am 26. September 1918, abends 8½ Uhr im Saale der August Lamey-Loge (C 4, 12) stattfindenden Veranstaltung hiermit ein. Gäste willkommen.
8227 Der Vorstand.

Kaffee-Konditorei Hohenzollern
„Rumpelmayer" La281
Mittwoch, 25. Septbr. 1918, abends ½9—¾11 Uhr
Sonder-Konzert
Leitung: Kapellmeister Willi Neumann unter Mitwirkung des Tenoristen Fritz Müller.

Nachlaß-Versteigerung.
Mit behördlicher Genehmigung versteigere im Auftrag der Erben am Donnerstag, 26. Sept. 1918, nachmittags 2½ Uhr in Q 3, Nr. 4: 7585a
1 große Partie Bücher: besteh.: 40 Bände der Unterhaltung des Wissens, geb.; 8 Bände, Der große Krieg, Urkunden u. Depeschen, geb.; 8 Bände, Deutsche Alpenzeitg., geb.; 6 Bände, Velhagen und Klasing, geb.; 2 Bände, Das deutsche Vaterland, geb.; 1 Band, Tirol und Vorarlberg, Land u. Leute, geb.; 28 Hefte, Die Sitten der Völker, ungeb.; 28 Hefte, Der Völkerkrieg 1914, ungeb.; 1 Partie Alpenzeitungen, ungeb.; 12 Hefte, Velhagen und Klasing 1914, ungeb.; 3 Bände, Land u. Meer; 7 Romanbücher (Die Gretli); 4 Romanbücher; 20 Bde. Allerhand; 1 Buch (Kaufmann); 1 Oelgemälde (Arnel); 1 Oelgemälde (Dompfaff); 1 Oelgemälde (Landschaft); 1 Oelgemälde (Wald); 1 Oelgemälde (Wahrsagerin); 1 Oelgemälde (Stillleben); 1 Italienerin (Pastell); 1 Globus; 1 Koffer; 1 Tisch; 1 Schreibtischstuhl; 1 Gewehr; ferner 1 vollständige Betten, Deckbett u. Kissen; 1 Diwan; 1 Tischchen, 2 Spiegel; 1 Waschgarnitur; 1 Nachttisch; 1 Badekorb; 1 Salongarnitur; 1 eintür. Schrank; 2 Hanteln und 1 Ampel.
M. Arnold, Auktionator. Tel. 2985. — Q 3, Nr. 4.

Versammlungssaal, Montag, 30. Septbr., 7½ Uhr
Sonaten-Abend
Beethoven-Mozart-Brahms
Hans Bruch (Klavier)
Professor **Carl Wendling** (Violine)
Eintrittskarten M. 4.—, 2.50, 1.50 (Schüler halbe Preise) im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und an der Abendkasse. Na189

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Nur noch 2 Tage!
Das Gift der Medici
Drama in 4 Akten
mit
MARIA FEIN
Erich Kaiser-Titz
Werner Kraus.
Beiprogramm.

Lichtspielhaus
Die **Eröffnung** des neuen erstklassigen **Lichtspiel-Theaters** der Oststadt u. Schwetzingerstadt **steht bevor!**
Kaisersäle
Seckenheimerstr. 11a

Scheuertücher
50 × 50 cm. Qual. I weich, sehr saugfähig Probedtzd. Mk. 10.— franko
Handtücher
Qual. I f. weich, gut trockn. 50 × 100 cm Probedtzd. M. 36.—, franko, Qualität II gute dicke Ware, 42 × 100 cm, Probedutzend Mk. 25,20 franko. Mindestabgabe je 1 Tzd., größere Posten billiger.
August Rettig, Dessau 47.
9100f

Unmoderne Pelze werden in Kragen u. Muffe umgearbeitet. T6a
F 4, 3, parterre.

UNION-THEATER
P 6, 23/24 TEL. 867
Täglich von ½4 Uhr ab:
Erstaufführung!
Perlen-Tränen-Orchideen
Ein seltsames Erlebnis in 3 Akten.
Der Fall Rosentopf
Lustspiel in 3 Akten.

K1,5a
SCHAUBURG
Täglich bis Samstag: B226
Die Spur seiner Sünden
Sensations-Drama in 5 Akten nach dem Roman von Oscar Wilde

MARCHIVUM